

gruenstift

DAS DÜSSELDORFER UMWELTMAGAZIN



TEMPO 30
Sicherheit für alle

OPERNPLÄNE
Gefahr für den Hofgarten

REGENWASSER
Versorgung für Bäume

cambio CarSharing
Jetzt auch
in Düsseldorf



Das richtige Auto für jeden Zweck.
Wann Sie wollen, wohin Sie wollen.

CarSharing heißt
mehr Flexibilität,
mehr Klimaschutz und
weniger Kosten.

cambio-CarSharing.de



NIEDERRHEINRANGER

Naturgärten Willemsen

Beratung - Planung - Gestaltung - Pflege

47804 Krefeld Tel.: 02151-3253907

www.niederrheinranger.de



SEH_ _WERK.DE
WEB
DESIGN
LOGO
GRAFIK



s14 Regenwasser sammeln



s4 Demo für den Fuchs



s8 Tempo 30 in der Stadt



s12 Denkmal Alte Oper

Geht wieder was?

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gilt, Tempo zu machen mit der Verkehrswende – also runter vom Gas! In der Stadt wären alle sicherer unterwegs bei Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit für den motorisierten Verkehr. Die zu beobachtende Abnahme des Fußverkehrs habe neben den Unfallgefahren ihre Ursachen auch in Lärmbelastung, Luftverschmutzung und städtebaulichen Defiziten, stellte das Umweltbundesamt 2018 fest. Zuzußgehende sind eine Restgröße, sie bekommen den Platz, der übrig bleibt, wenn Auto- und Radfahrende sich bedient haben. Unserer Straßen sind für den Fußverkehr nicht mehr attraktiv. Inzwischen gibt es zum Thema Studien, Kongresse, Wettbewerbe, einen Fuß-Verein und in Düsseldorf eine Fußgängerbeauftragte.

Der Hofgarten ist für Leute zu Fuß natürlich immer noch beliebt. Die Bäume dort haben allerdings auch keine Lobby. Die Stadt will für den Operneubau wieder Bäume „entnehmen“ – Altbäume gelten als leicht ersetzbar. Auch der Protest aller Düsseldorfer Vereine der AGD nutzte nichts. Der bürgerschaftliche Einsatz für Straßenbäume hat sich dagegen gelohnt: Die Stadt unterstützt Gießkannenheld:innen, das sind Menschen, die mit Hilfe von gespendeten Regenwassertanks Bäume vor ihrer Tür bewässern.

Zu diesen und den anderen Themen wünsche ich eine informative und anregende Lektüre.

Lika Weingarten, Redaktionsleitung

Inhalt

Seite

NATUR UND UMWELT

Demo für den Fuchs	4
Grausame Jagdmethoden	
Biber mit Nachwuchs	4
In der Urdenbacher Kämpfe	
Alte Apfelsorten	5
Auf Streuobstwiesen	
„Ersatzpflanzungen“	5
Nicht immer vor Ort	
Urteil zum Deich bestätigt	6
Bisherige Planung rechtswidrig	
Herbstimpressionen	6
Mit Poesie und Lithografie	
Klimaschutz	6
Ernst der Lage nicht akzeptiert	
Klima-Demo	7
Mit Fridays for Future	

MENSCH UND STADT

Tempo 30 in der Stadt	8
Noch keine Regelgeschwindigkeit	
Parking Day Aktionen	10
Diesmal an zwei Tagen	
Zu Fuß unterwegs	11
Düsseldorf nicht fußfreundlich	
Denkmal Alte Oper	12
Abriss beschlossen	
Gartendenkmal Hofgarten	13
Eingriffe wegen neuer Oper	
Regenwasser sammeln	14
Für Straßenbäume vor der Tür	
Gaslaternen	15
Teuer und unsicher laut Verwaltung	
Leseabende im KAP1	16
Zum Thema Nachhaltigkeit	
Ziel nachhaltiges Düsseldorf	17
Vernetzungsinitiative gestartet	
Umwelt-Zentrum räumt aus	17
Mobilien u.a. abzugeben	
Neues von der Biostation	18
Interessante Herbst-Veranstaltungen	

AUS UNSEREN VEREINEN

VEN	19
BUND	20
NaturFreunde	21
Niemandland	22
Ökotop Heerd	23
Saatgutinitiative	24
VCD	25
Waldkindergarten	26
Autor:innen/Impressum	17
Adressen	27

Titelfoto: Tempo 30 in der Stadt, Foto: Lika Weingarten

Fotos oben: Templermeister/pxelio, Birgit Höfer, Uli Schürfeld, Lika Weingarten



Fuchswelpen vorm Bau Foto: Uwe Kunze/pixelio.de

Demo für den Fuchs

Gegen grausame Baujagd und Schliefenanlagen

Das Netzwerk Fuchs hielt im Juni in vielen Städten Mahnwachen gegen die Fuchsjagd, auch in Düsseldorf vor dem Landtag. Anlass war der nach der Jagdgesetzgebung immer noch legale Umgang mit Füchsen in sogenannten Schliefenanlagen. Darin werden Jagdhunde an lebenden Füchsen für die Baujagd raubwildscharf ausgebildet. Sie sollen lernen, auf der Jagd einen Fuchs aus seinem Bau zu treiben, damit die draußen wartenden Jäger ihn erschießen können. Eine Schliefenanlage bildet den unterirdischen Fuchsbau nach. Sie besteht aus einem System von Betonröhren, die zu einem „Kessel“ führen. Der abzurichtende Hund nimmt den Geruch des Fuchses auf, folgt der Spur und verbellt ihn. Der Kessel ist durch Schieber abtrennbar, damit sich Hund und Fuchs nicht schon während der Ausbildung verbeißen.

Jagd gegen den Tierschutz

2002 wurde Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert. Anlässlich der Klage gegen eine Schliefenanlage in 2019 hat das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW Filmaufnahmen ausgewertet, die einen Fuchs beim „Training“ mit Anzeichen panischer Angst zeigen. Laut einem Rechtsgutachten der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht DJGT verstoßen Schliefenanlagen damit eindeutig gegen das Tierschutzrecht: Hier werde dem Fuchs „ohne vernünftigen Grund ... länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche ... Leiden“ (hier: Angst) zugefügt. Laut Tierschutzgesetz ist es auch verboten, „ein Tier an einem anderen lebenden Tier auf Schärfe abzurichten oder zu prüfen“ und „ein Tier auf ein anderes

Tier zu hetzen ...“. Es gebe andere Möglichkeiten der Ausbildung. Auch schon die Baujagd entspreche nicht dem Tierschutzrecht. Füchse halten sich vor allem während der Paarungszeit und danach, wenn die Welpen versorgt werden, im Bau auf – gerade dann findet die Bejagung statt. Damit werde gegen den Grundsatz des Elterntierschutzes verstoßen.

Für ein ganzjährige Schonzeit

2015 hatte die rot-grüne Landesregierung ein Ökologisches Jagdgesetz auf den Weg gebracht. Darin wurde die Ausbildung von Jagdhunden am lebenden Fuchs verboten, ebenso grundsätzlich die Baujagd – Ausnahmen wurden allerdings zugelassen. Die neue schwarz-gelbe Regierung hob diese Regelungen 2019 sofort wieder auf. Die im Deutschen Jagdverband DJG organisierte Jägerschaft will den Fuchsbestand drastisch reduzieren. Nachdem die Tollwut keine Rolle mehr spielt, soll jetzt die Eindämmung der Räude als Grund dafür dienen, und natürlich der Schutz von Hase und Rebhuhn. Wildtierverbände dagegen sehen in der Jagd eher Teil des Problems als Teil der Lösung.

Das Netzwerk Fuchs ist ein Zusammenschluss von Gegnern der Fuchsjagd aus verschiedenen Organisationen wie Wildtierschutz Deutschland, Bürgerinitiative Pro Fuchs, Aktionsbündnis Fuchs und verschiedene Tierschutzverbände. Am **Samstag, dem 30. September 2023**, findet in Düsseldorf am Shadowplatz ab 12 Uhr eine **Kundgebung** statt. Parallel gibt es eine **Laufdemo** durch die Stadt. Danach trifft man sich wieder auf dem Shadowplatz zum Ausklingen der Veranstaltung.

Lika Weingarten



Nachts aufgenommen: Das Junge ist immer dichtauf Foto: Norbert Hennecke

Bibernachwuchs

Die Tierart scheint sich bei uns zu etablieren

Der Urdenbacher Altrhein wurde 2013 bis 2014 großflächig renaturiert. Seitdem ist dort ein Mosaik aus Wasser, Röhricht und Weidenwald entstanden – ein optimaler Lebensraum für Biber. Und tatsächlich, nach einigen Kurzbesuchen in den Jahren davor wurde es im August 2022 ernst. Zunächst wurden häufig Nage- und Fressspuren an Baumstämmen entdeckt, dann sah man die nachtaktiven Tiere selbst: Ein Paar hatte sich am Altrhein zwischen Urdenbach und Baumberg niedergelassen. (Der **grünstift** berichtete in Heft 108, www.gruenstift-duesseldorf.de.)

Knapp ein Jahr später war es dann soweit: Nach der Paarung im Winter kam im Frühjahr Nachwuchs zur Welt. Den Nachweis erbrachte Norbert Hennecke, der ehrenamtlich für den Naturschutz im Einsatz ist. Er hatte sich nachts mit viel Geduld auf die Lauer gelegt und konnte im Juni die Nager mit einem Jungen fotografieren. Zumindest ein Jungtier wurde also gesichtet, vielleicht gibt es auch mehr – Biberweibchen können bis zu vier Junge zur Welt bringen.

Beim diesjährige Wetter hatten die Elterntiere viel zu tun. Zu Anfang des Jahres war es sehr trocken, so dass sie alle vorhandenen Wasserabläufe abdichten und aufstauen mussten, um das Wasserniveau unter ihrem Bau zu halten, danach war es sehr nass, und sie mussten ihren Hauptdamm wieder etwas öffnen. Zum Glück trocknete der Altrhein nicht völlig aus, und auch von Starkregen blieb die Kämpfe bislang verschont. Bibereltern und Nachwuchs sollte es also gut gehen.

Lika Weingarten

Apfelernte im Oktober

„Pflanze(n) des Monats“ der Biostation: alte Apfelsorten

Schwer hängen die roten, grünen und gelben Früchte an den Bäumen. Endlich ist Erntezeit – die alten Apfelsorten auf den Obstwiesen in der Urdenbacher Kämpe sind jetzt reif und erfreuen nicht nur die Menschen. Auch für viele geschützte Tierarten sind die Obstwiesen ökologisch wertvoll.

Ein Schatz an alten Sorten

Die Urdenbacher Kämpe verfügt über rund 20 Hektar alte Obstwiesen mit rund 800 Apfelbäumen. Sie werden nicht gedüngt oder gespritzt, sondern nur fachgerecht geschnitten. Rund 26 alte Apfelsorten des Kulturapfels (*Malus domestica*) gedeihen hier. Diese heute noch vorhandenen alten Sorten stellen ein wertvolles Reservoir an Erbanlagen dar. In ihnen stecken noch viele genetische Informationen über Standortansprüche, Widerstandsfähigkeit, Krankheits- und Schädlingsresistenz – Eigenschaften, die den heutigen Tafelobstsorten oft fehlen. Sie sind oft auch sehr reich an Vitamin C;

viele von ihnen sind auch für Apfelallergiker geeignet.

Sie haben nicht nur überaus klangvolle Namen, sondern erstaunen mit einer großen Palette an Düften und Geschmacksrichtungen: süß oder erfrischend säuerlich, nach Banane, Zitrone, nach Heu oder sogar nach Weihnachten.

Gesund und schmackhaft

Aus den vielen Sorten sei hier eine kleine Auswahl vorgestellt. Die Apfelsorte Kaiser Wilhelm wurde schon anno 1864 als veredelter Baum im Garten von Haus Bürgel aufgefunden. 1875 legte man ihn Kaiser Wilhelm zur Geschmacksprobe vor. Der stimmte begeistert der Verwendung seines Namens für „diesen wahrhaft majestätischen Apfel“ zu. Bis heute schätzt man sein wohlschmeckendes, himbeerartiges Aroma. Auch die Rote Sternrenette ist ein Juwel der alten Streuobstwiese. Sie wird auch Herzapfel genannt. Der dunkelrot gefärbte Apfel galt einst als der klassische „Weihnachtsapfel“ und war weit verbreitet. Der Rote Eiserapfel schmeckt süß mit leichter Säure und mäßiger Würze. Man kann ihn prima frisch essen, aber auch zum Kochen, Backen und Entsaften verwenden. Bereits im 16. Jahrhundert wurde er angebaut und war bis in die 1950er Jahre in Europa weit verbreitet, da er hervorragende Lagerfähigkeit besitzt. In Erdmieten können sie bis zum übernächsten Jahr essbar bleiben. Kühl aufbewahrt hält sich die Sorte auch in heutigen Haushalten bis Ostern.

Ein wertvoller Lebensraum

Die Streuobstwiesen sind auch Lebensraum für zahlreiche Insekten. Sie werden durch aufgebaute Insekten-Nistkästen unterstützt. Wildbienen und die Bewohnerinnen mehrerer Honigbienenstöcke sorgen für die Bestäubung der Blüten auf den Obstwiesen. Die Honigbienen liefern dazu jedes Jahr den begehrten Streuobstwiesenhonig.

Jede:r kann zum Erhalt der Obstwiesen und alten Apfelsorten beitragen. Entweder durch den Kauf der Obst- und Honigprodukte. Die Einnahmen der Biostation werden in die Pflege reinvestiert. Der diesjährige Obstverkauf auf Haus Bürgel findet am 9. Oktober statt (siehe auch S. 17). Wer Platz und Freude am Gärtnern hat, kann natürlich auch selbst einen eigenen Apfelbaum pflanzen – von einer Sorte, die schon die Großeltern kannten.



Deich im Ort Himmelgeist

Baumfällungen und Ersatzpflanzungen

Wegen des Beginns der Baumaßnahmen für die Deichabschnitte Wasserwerk Flehe bis Schloss Meierhof in Himmelgeist sollen 200 Bäume gerodet werden, so berichtete die Presse Ende November 2022. Auf eine Anfrage der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. im Naturschutzbeirat der Landeshauptstadt im Februar 2023 hin soll für diese Bäume – so die Antwort – Ersatz gepflanzt werden. Die Verwaltung erläuterte weiter, wie der Ausgleich für die entfallenden Bäume berechnet wird und wie bzw. wo in welchem Umfang Ersatzpflanzungen geplant sind. Der Ort steht fest: Alle Ersatzpflanzungen sollen in der Urdenbacher Kämpe erfolgen, weil im Himmelgeister Rheinbogen dafür kein Platz sei.

Die Analyse erfolge „durch Bewertung der vom Eingriff betroffenen Biotoptypen anhand von Kriterien, die die Qualität des jeweiligen Biotoptyps für den Naturhaushalt sowie die Entwicklungstendenz bewerten“. Geplant sei, auf einer Ackerfläche einen Hartholzauwald sowie extensiv gepflegte Obstbaumwiesen zu entwickeln. Gepflanzt werden Gehölzgruppen, Baumreihen und/oder Einzelbäume, alle nur von einheimischer Vegetation bzw. von regionalen Obstbaumsorten. Die ökologische Baubegleitung werde durch eine Fachfirma wahrgenommen, die auch eine entsprechende Nachbilanzierung vornehmen werde. In deren Rahmen werde der geplante mit dem tatsächlichen Eingriff abgeglichen sowie der Umfang der Ausgleichsmaßnahme geprüft und ggf. angepasst.



Zum Reinbeißen Foto: Vanessa Domin

Christiane Wöllner

Text und Foto: Klaus Kurtz

Himmelgeister Deich

Rückverlegung in Aussicht!

Das Bundesverwaltungsgericht hat den Weg für eine Rückverlegung des Deichs im Himmelgeister Rheinbogen freigemacht. Geklagt hatte die Bezirksregierung Düsseldorf gegen ein entsprechendes Urteil des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Münster, das der Umweltverband BUND erwirkt hatte. Dieses Urteil gilt also!

Das OVG hatte die Planung der Stadt Düsseldorf und die Genehmigung der zuständigen Bezirksregierung als rechtswidrig beurteilt. Bei der Hochwasserschutzplanung sei gegen die ökologischen Vorgaben aus der EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie gegen die Zielsetzung zur Wiederherstellung von Überschwemmungsflächen des Wasserhaushaltsgesetzes verstoßen worden. Hochwasserschutz müsse deshalb mit einer Verbesserung der Ökologie des Rheins und einer möglichst großen Wiederherstellung von Überschwemmungsflächen einhergehen.

Eine Rhein-fernere Deichvariante, wie sie vor 20 Jahren schon einmal erwogen worden ist, wäre also für den Himmelgeister Rheinbogen die konsequente Lösung. Der BUND erwartet jetzt von der Bezirksregierung und der Stadt Düsseldorf, dass die Planungen für eine ökologische Deichvariante schnell aufgenommen und umgesetzt werden.

Klaus Kurtz

HERBST IM NOVEMBER

**Laub fällt leise
ins Sprungtuch Erde
lässt sich tragen vom Wind
halten vom Regen
beieinander
liegt Blatt an Blatt**

**Auseinander, durcheinander
dem Wind gehört die Welt –
Nebel schickt Stille
ins bunte Spiel**

**Der Tag nimmt Abstand
und hält sich gut
mit der Nacht
bis zum andern Morgen**

Birgid Maren Vogel



Lithografie: Lika Weingarten

Klimaschutz ade?

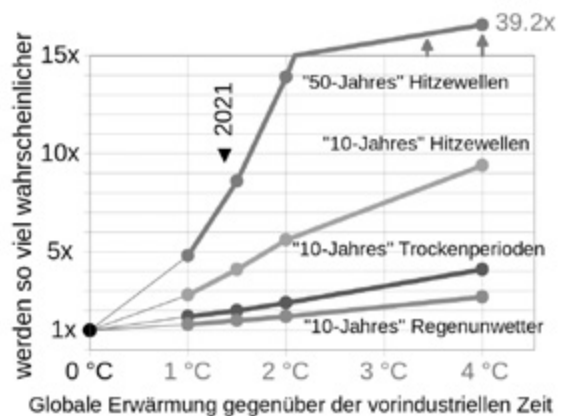
Ist die Welt in 30 Jahren dem Ziel Klimaschutz tatsächlich nähergekommen?

Im Juni des Jahres 1992 fand in Rio de Janeiro eine große, internationale Umweltkonferenz statt. Dort wurde unter anderem das „Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen“ von 154 Staaten unterschrieben. Kern dieser Vereinbarung war das Ziel, gemeinsam die Treibhausgaskonzentrationen in der Erdatmosphäre und damit den Temperaturanstieg zu begrenzen.

Seitdem wurde viel geforscht über den Zusammenhang zwischen Treibhausgaskonzentrationen und den Folgen für das Weltklima – und es gab einige weitere große, internationale Konferenzen. Von vielen Ländern und auf allen möglichen Ebenen wurde bekräftigt, dass der Temperaturanstieg auf der Erde nach Möglichkeit auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden soll, und die Einsicht geäußert, dass dafür spätestens ab etwa dem Jahr 2050 die Konzentration der Treibhausgase (also insbesondere von Kohlendioxid) in der Atmosphäre nicht mehr weiter steigen dürfe. Noch vor zwei Jahren hat der Bundestag ein verschärftes Klimaschutzgesetz beschlossen, das die „Klimaneutralität“ Deutschlands bis 2045 vorsieht, mit kontinuierlichen Rückgängen der Emissionen bis dahin. Die Stadt Düsseldorf will bereits 2035 klimaneutral sein.

Beunruhigende Realitäten

Ganz offensichtlich hinken aber nicht nur Düsseldorf und Deutschland, sondern eigentlich fast alle Städte und Länder ihren erklärten Zielen hinterher. Die Erde erlebt derzeit vermutlich das Jahr mit den weltweit höchsten Durchschnittstemperaturen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Berichte über Hitzewellen, Dürre und Waldbrände, aber andererseits auch über Starkregen und Überschwemmungen in vielen Teilen der Welt begleiten die Nachrichtensendungen. Der Klimawandel ist bereits deutlich spürbar.



Die Grafik zeigt, wie viel häufiger Extremwetterereignisse zu erwarten sind in Abhängigkeit von der Erhöhung der Durchschnittstemperatur auf der Erde. Grundlage sind Daten des IPCC-Berichtes aus dem Jahr 2021. Eine 10-Jahres-Hitzewelle bezeichnet dabei beispielsweise ein Wetterereignis, das bei einem Klima, wie es vor 150 Jahren herrschte, etwa einmal in 10 Jahren auftreten würde, aber bei einer Klimaerwärmung von 1,5° Celsius bereits 4x in 10 Jahren. (Die Grafik wurde veröffentlicht unter Creative-Commons-Lizenz (CC BY-SA 4.0) von RCraig09 und von mir für diesen Artikel bearbeitet.)

Hinzu kommt eine weitere, sehr beunruhigende Nachricht: Die dänischen Klimaforscher Peter Ditlevsen und Susanne Ditlevsen haben vor Kurzem eine Untersuchung veröffentlicht, die zu dem Schluss

kommt, dass die Atlantische Umwälzströmung infolge der Klimaerwärmung und des Abtauens der Gletscher auf Grönland bereits instabiler sein könnte als bisher vermutet. Der Golfstrom, der zur Zeit noch dafür sorgt, dass die Temperaturen im westlichen Europa relativ mild sind, ist Teil dieses großräumigen Strömungssystems. Es könnte nach den neuen Erkenntnissen bereits ab 2025 „kippen“, sehr wahrscheinlich aber jedenfalls vor Ende des Jahrhunderts, mit unabsehbaren Folgen für die Ökosysteme und die Menschen.

Man könnte nun denken, dass diese Erfahrungen und Perspektiven die Menschen auf der ganzen Welt dazu bringen würden, ihre Klimaschutzbemühungen zu verstärken. Das ist aber mitnichten zu beobachten. Ganz im Gegenteil scheint es viele Menschen zu geben, denen auch relativ kleine Schritte in Richtung Klimaschutz bereits zu weit gehen. Nach wie vor muss um jeden neuen Meter Radweg und jeden in diesem Zusammenhang wegfallenden Parkplatz gerungen werden. Die Debatte um die Verabschiedung eines neuen Gebäudeenergiegesetzes verzettelt sich in Details. Im Ergebnis profitieren von solchen Konflikten offenbar nicht nur hierzulande Parteien und politische Strömungen, die Maßnahmen zum Klimaschutz offensiv ablehnen, wie die AfD.

Neuer IPCC-Vorsitzender

In dieser Situation ist der Schotte Jim Skea im Juli zum neuen Vorsitzenden des Weltklimarates (IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change) gewählt worden. Er ist anerkannter Wissenschaftler, weiß aus seiner langjährigen Erfahrung aber auch, dass wissenschaftliche Erkenntnisse allein Menschen noch nicht dazu bringen, daraus die passenden Schlussfolgerungen zu ziehen. Nach seiner Wahl hat er Interviews mit den Nachrichtenagenturen dpa und Reuters sowie dem Spiegel geführt. Daraus sollen hier einige Sätze zitiert werden:

„Wenn man ständig nur die Botschaft aussendet, dass wir alle dem Untergang geweiht sind, dann lähmt das die Menschen und hält sie davon ab, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um mit dem Klimawandel fertig zu werden.“ „Es gibt genug Geld in der Welt, die Herausforderung ist, die Finanzströme an die richtigen Stellen zu bekommen.“ „Trotzdem sollten wir nicht verzweifeln, wenn die Welt die 1,5 Grad überschreitet.“ Die Welt werde dann nicht untergehen. „Es wird jedoch eine gefährlichere Welt sein. Die Länder werden mit vielen Problemen kämpfen, es wird soziale Spannungen geben.“ „Engagiert euch! Sitzt nicht auf dem Sofa und schaut den Debatten über den Klimawandel zu. Jeder einzelne kann etwas tun.“ Jim Skea hat keine leichte Aufgabe vor sich. Wünschen wir ihm und uns, dass er erfolgreich sein wird!

Jost Schmiedel

Globaler Klimastreik

Am 15. September mit Fridays for Future auf die Straßen!

Waldbrände, Wasserknappheit, Dürre: Die Menschheit steckt mitten in der Klimakrise. Diesen Sommer trifft sie uns alle vor unserer Haustür – und Menschen mit wenig Geld am härtesten. Doch statt uns vor der Klimakrise zu schützen, will der selbsternannte Klimakanzler Olaf Scholz (SPD) eines der wichtigsten Klimaschutz-Instrumente aushehlen: das Klimaschutzgesetz. Er lässt zu, dass die FDP echten Klimaschutz verzögert und blockiert. Während die Ampel-Regierung mit sich selbst beschäftigt ist, versu-

chen Bild & Co. die Gesellschaft weiter zu spalten. Sie bekommen dabei Unterstützung von der Union, die Ängste vor den dringend notwendigen Klimaschutzmaßnahmen schürt.

Wir dürfen den Blockierenden und Hetzenden nicht das Feld überlassen. Nach der Sommerpause muss die Regierung endlich vorankommen. Fortschritte beim Klimaschutz haben wir in den letzten Jahren dann erreicht, wenn wir mit Hunderttausenden die Regierung angetrieben haben. Genau deshalb protestieren wir am **15. September** mit Menschen allen Alters und aus allen Teilen unserer Gesellschaft. Für eine Politik, die Klimaschutz und mehr soziale Gerechtigkeit zusammen denkt und ihre globale Verantwortung annimmt und konsequent umsetzt.

www.klima-streik.org (14 Verbände im Koordibienkreise, unterstützt von über 100 Organisationen und Initiativen). Logo: FFF Düsseldorf

Anzeige

#KlimaMachen

Klimafreundlich Wohnen und Arbeiten

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Mach's! Lass dich fördern.

Düsseldorf fördert die Modernisierung von Wohngebäuden und gemischt genutzten Gebäuden mit Gewerbe- und Wohneinheiten.

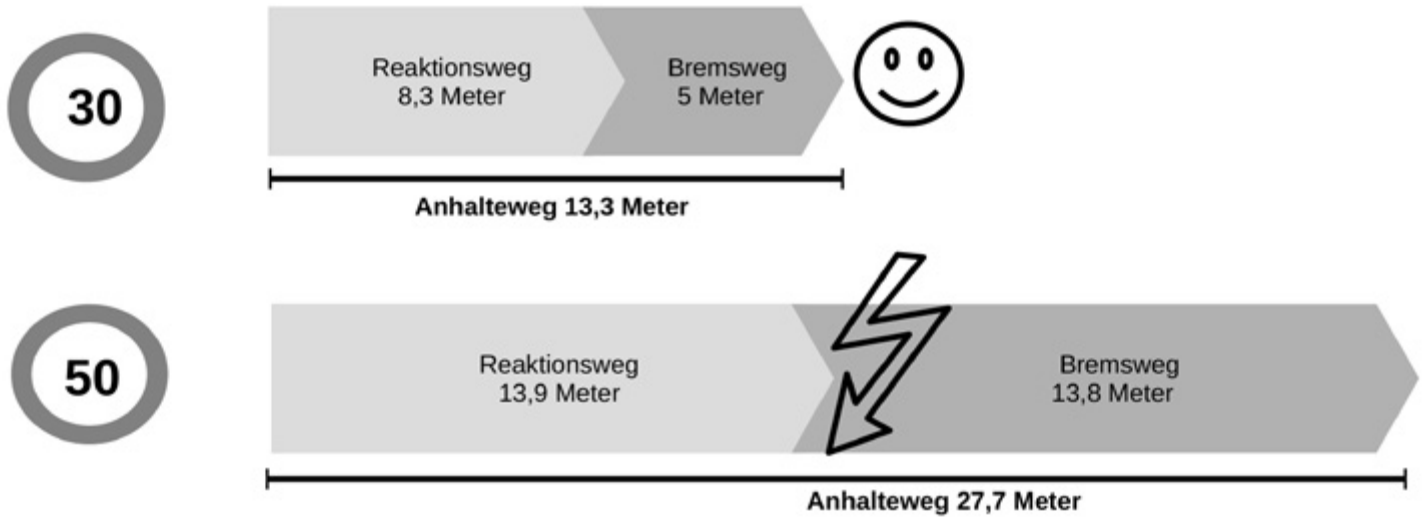
Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“

Telefon 0211 89-25955

www.duesseldorf.de/klimafreundlichwohnen

Landeshauptstadt Düsseldorf
Umweltamt

Anhaltewege bei Tempo 30 und bei Tempo 50



Beeindruckender Unterschied der Bremswege Grafik: Brigit Höfer nach Umweltbundesamt, TK August

Tempo 30 in der Stadt

Vorfahrt für die Sicherheit – nicht von bundesweiten Regelungen ausbremsen lassen

Tempo 30 innerorts hat entscheidende Vorteile. Das hob Thorsten Koska vom Wuppertal Institut für Klimaforschung bei der Auftaktveranstaltung zur Kampagne „Tempo runter, Leben rauf“ des Bündnisses www.mobilitaetswende-duesseldorf.de im April hervor: Mehr Verkehrssicherheit und weniger gesundheitsschädlicher Lärm. Stärker als von der Höchstgeschwindigkeit werde die Fahrzeit übrigens von Ampelschaltungen und Verkehrsaufkommen bestimmt.

Kernfakten aus der Physik

Bei einem plötzlichen Hindernis auf der Fahrbahn hat ein Fahrzeug mit Tempo 30 einen Anhalteweg von 13,3 Metern, mit Tempo 50 aber einen von 27,7 Metern! Nicht nur der Bremsweg selbst ist länger, auch der in der Reaktionszeit zurückgelegte Weg: Erst nach 13,9 Metern wird wirklich gebremst. Bis dahin prallt man noch mit Tempo 50 auf das Hindernis. Ein Aufprall bei Tempo 50 ist gegenüber Tempo 30 dreimal so stark, das Risiko tödlicher Verletzung deutlich höher. Außerdem ist der Blickwinkel bei Tempo 30 weiter, so dass sogar schon früher reagiert werden kann. Die Lärmbelastung sinkt bei Tempo 30 gegenüber Tempo 50 um 2 bis 3 Dezibel (A); dadurch kann die Lärmbelastung schon spürbar reduziert werden. (Db(A) ist eine Wertung des Schalldruckpegels, wie sie der menschlichen Wahr-

nehmung entspricht.) Weiterer Vorteil der Temporeduzierung ist oft die Luftqualität: Bei einem gleichmäßigen Verkehrsfluss mit weniger Beschleunigungsvorgängen sinkt der Stickstoffausstoß.

Praxisbeispiel Region Brüssel

Brüssel führte im Januar 2021 Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit ein. Höhere Geschwindigkeiten gelten nur noch auf 10% des Straßennetzes, insbesondere auf den beiden Ringstraßen und deren Zufahrtsstraßen von außerhalb. Flankierend zu Tempo 30 werden zentrale Plätze in den einzelnen Stadtteilen verschönert und Durchgangsverkehr unterbunden. Die 9-Monats-Bilanz des Jahres 2021: 55% weniger Verkehrstote und rund 20% weniger Schwerverletzte. Ergänzung: 2022 gab es gegenüber 2019 (vor Covid) mehr Verkehrstote und mehr Schwerverletzte: Dabei sank die Zahl bei Fußgänger:innen und Autofahrer:innen in den Tempo-30-Zonen, die Unfallzahlen mit Fahrrädern und vor allem E-Scootern stiegen aber stark aufgrund der rasant zugenommenen Nutzung.

Im Interview berichtete Elke van den Brandt, Mobilitätsministerin für die Region Brüssel: „City 30 wurde von Befürwortern der Verkehrssicherheit vorangetrieben, die sich seit 2017, als eine junge Frau auf einem Bürgersteig von einem Fahrer getötet wur-

de, ... organisiert haben.“ „Man gewöhnt sich sehr schnell [an Tempo 30]. Für Fahrer, die aus Brüssel kommen, fühlt es sich komisch an, in ein flämisches Dorf mit kleinen Straßen zu fahren, wo es immer noch erlaubt ist, mit 50 km/h zu fahren.“

Rechtslage in Deutschland

In Deutschland fehlt die rechtliche Grundlage für eine Einführung von Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts. Das aktuelle Straßenverkehrsrecht orientiert sich an den Zielen der „Sicherheit und Leichtigkeit“ des (Kfz! -)Verkehrs. Die Straßenverkehrsordnung setzt im §3 innerhalb geschlossener Ortschaften 50 km/h als Regelgeschwindigkeit für alle Kfz fest. Nach §45 StVO erfordern Beschränkungen (wie Tempo 30) und Verbote des fließenden Verkehrs eine besondere Gefahrenlage. Nur bei wenigen Ausnahmen ist dies nicht nötig, z. B. wenn es um „Schutzstreifen“ für den Radverkehr geht oder um Tempo-30-Zonen in Wohngebieten und in Gebieten mit hoher Dichte von Fuß- und Fahrradverkehr. Überörtliche Hauptverkehrsstraßen und Vorfahrtsstraßen können keine Tempo-30-Zonen sein. Dort ist nur im unmittelbaren Bereich von „sensiblen Einrichtungen“ wie Kindergärten, Schulen und Altenheimen Tempo 30 abschnittsweise möglich. Interessanterweise kann Tempo 30 aber auch im Rahmen von Verkehrsversuchen als



Tempo 30

verkehrssichernde oder verkehrsregelnde Maßnahme erprobt werden.

Tempo 30 in Düsseldorf

Düsseldorf weitet Tempo 30 nach bestehendem Recht aus: In den Wohngebieten gibt es schon ausgedehnte Tempo-30-Zonen. Auch auf Hauptverkehrsstraßen wird immer wieder Tempo 30 angeordnet – abschnittsweise, nur zu bestimmten Tageszeiten, bei „sensiblen Einrichtungen“, oder auch zur Einhaltung des Luftreinhalte- und Lärmaktionsplans, der aus dem Gerichtsvergleich mit der Deutschen Umwelthilfe hervorgegangen ist.

Während die Testphase auf der Luegalle zu Tempo 30 zum Lärmschutz noch läuft (vgl. **grünstift** 108), wird auch ein Testversuch auf der Gubener Straße in Vennhausen geprüft. Hier könnte Tempo 30 eine gemeinsame Nutzung der Fahrspur Richtung Gerresheim durch Radhauptweg und Autoverkehr verträglich machen. Die Bezirksvertretung möchte, dass versuchsweise für sechs Monate Tempo 30 als Höchstgeschwindigkeit in beide Richtungen angeordnet wird, falls erforderlich unter Herabstufung der Hauptverkehrsstraße in eine „Sammelstraße“. Für die Benderstraße in Gerresheim soll die Verwaltung prüfen, wie eine Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit von Tempo 40 auf Tempo 30 umgesetzt werden kann. Hintergrund sind zahlreiche Unfälle mit Radfahrer:innen, die beim Ausweichen vor sich öffnenden Autotüren in die Straßenbahnschienen gerieten.

Ziele der Verkehrsplanung

Verkehrsdezernent Jochen Kral betonte bei der o.g. Auftaktveranstaltung, dass Düsseldorf die übergeordneten Ziele von Verkehrssicherheit und Erhöhung der Aufenthaltsqualität teilt. Dabei strebe man eine stärkere Trennung von Motorisiertem Individualverkehr MIV, Öffentlichem Personennahverkehr ÖPNV, Radverkehr und Fußverkehr an. Ergänzend teste man Tempo 30, wo dies dauerhaft möglich sei (z. B. Luegallee). Hauptachsen mit Tempo 50 seien weiter wichtig für eine Kanalisierung des Durchgangsverkehrs.

Das 2019 beschlossene Zielkonzept zum „Mobilitätsplan D“ sieht bei der Verkehrssicherheit die „Vision Zero“ vor: Bis 2030 soll „die Anzahl der Unfalltoten möglichst auf null“ sinken und die Anzahl der Verletzten sich „deutlich“ verringern. Eine höhere Verkehrssicherheit soll insbesondere durch „stadtverträglichere Kfz-Geschwindigkeiten und durch eine Optimierung der Infrastruktur gefördert“ werden. Seit 2020 erarbeitet die Verwaltung konkrete Maßnahmen für den Mobilitätsplan D, unter Einbeziehung der Bevölkerung. Die Zeit wird knapp. Sind Ausdünnung des Hauptstraßennetzes, Verkehrsberuhigung der Innenstadt und Geschwindigkeitsreduzierungen substantieller Bestandteil der Maßnahmen? Wie schnell geht die Umsetzung? Besteht noch eine echte Chance, dass Vision Zero 2030 und Klimaneutralität 2035 für Düsseldorf erreicht werden können?

Aktivwerden in Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf führt regelmäßig Bürgerbeteiligungen durch (www.duesseldorf.de), auch zu Mobilitätsthemen: Mobilitätsplan D, Lärmaktionsplan, Anforderungen an einzelne Mobilitätsstationen oder Planung der U-Bahnen. Wer die Mobilitätswende und damit die Lebensqualität in Düsseldorf voranbringen möchte, sollte diese Möglichkeiten nutzen und mitmachen. Jede:r kann sich zudem informieren, ob Verkehrsberuhigung oder Temporeduktion vor Ort möglich ist und eventuell einen Antrag stellen. Konkrete Prüflisten und Tipps gibt es unter

www.vcd.org -> Tempo 30 vor Ort, www.duh.de/tempo30-jetzt, www.umweltbundesamt.de -> Tempo 30, www.duesseldorf.de -> Straßenverkehrslärm. Wichtig ist dabei, schon laufende Planungen über die Ämter oder die Bezirksvertretung (Sitzungsunterlagen auf www.duesseldorf.de/rat/buergerinfo) in Erfahrung zu bringen. Das „Bündnis Mobilitätswende Düsseldorf“ vereint zahlreiche Düsseldorfer Verbände, Initiativen und Privatpersonen. Aktuell klärt es z. B. über die erhöhte Sicherheit bei Tempo 30 auf (www.mobilitaetswende-duesseldorf.de).

Europäische Mobilitätswoche

Umwelt- und Verkehrsverbände fordern, die Ziele „Vision Zero“, Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschutz und städtebauliche Entwicklung als gleichberechtigte Ziele ins Straßenverkehrsrecht aufzunehmen. Das Umweltbundesamt und Verbände wie BUND und ADFC fordern Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts. Auch fast 900 Kommunen (darunter Düsseldorf) in der Initiative www.lebenswerte-staedte.de fordern Entscheidungsfreiheit, „Tempo 30 für den Kraftfahrzeugverkehr auch auf Hauptverkehrsstraßen als integrierten Bestandteil eines nachhaltigen gesamtstädtischen Mobilitätskonzepts und einer Strategie zur Aufwertung der öffentlichen Räume“ anordnen zu können. Die Entwürfe



Am Stand vom Bündnis Mobilitätswende

des Bundesverkehrsministeriums vom Juni für Änderungen des Straßenverkehrsrechtes gehen in beiden Punkten nicht weit genug. Für die Europäische Mobilitätswoche vom 16. bis 22. September starten viele Städte kleinere Experimente oder auch ausgedehnte Verkehrsversuche zu Tempo 30, um ihre Vision erlebbar zu machen.

Text und Fotos: Birgit Höfer



Mobilität für Menschen.

Was können wir Ihnen bieten?

- Verantwortungsvolle Verkehrspolitik
- Interessenvertretung für alle umweltbewussten mobilen Menschen
- Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich für die Verkehrswende einzusetzen.

Neugierig? Gern schicken wir Ihnen kostenlos und unverbindlich mehr Informationen zu. Schreiben, faxen, mailen Sie uns, oder rufen Sie einfach an:

VCD-Bundesverband
Wallstraße 58
10179 Berlin
Fon 030/280351-0
Fax 030/280351-10
mail@vcd.org

Mit Fragen und Anregungen zu lokalen Themen können Sie sich auch an die ehrenamtlich Aktiven vor Ort wenden:

VCD-Kreisverband
Düsseldorf/Mettmann/Neuss
Schützenstr. 45
40211 Düsseldorf
info@VCD-Duesseldorf.de

Weitere Informationen gibt es im Internet unter:

www.vcd.org
www.vcd-service.de
www.vcd-duesseldorf.de

Parking Day BIN

Einfach mal neue Alltagsqualität testen!

Auch die Benrather Initiative für Nachhaltigkeit (BIN) lädt dazu ein, einfach mal für einen halben Tag die unmittelbare Umgebung anders und schöner zu erleben. Dies soll am **Freitag, den 15. September** geschehen, von 14 bis 18 Uhr auf der Schlossparkstraße in Benrath. Warum am 15. September? Weil beim weltweiten Aktionstag „Parking day“, der übrigens erstmals 2005 in San Francisco



„Shifting the Paradigm“ Grafik: Maki Kawaguchi

stattgefunden hat, immer an einem 3. Freitag im September der öffentliche Straßenraum einfach mal anders aufgeteilt wird – in begrenzten Test-Aktionen.

Grün statt Grau

Darum geht es: Statt Park-Flächen für stehende Autos mehr Park-Flächen als freien Bewegungsraum für Menschen! Statt wie gewohnt und selbstverständlich als Auto-Abstellfläche kann der Platz viel sinnvoller genutzt werden: als Räume für spielende Kinder oder als Plätze zum Sitzen und Klönen, zum Herumwerkeln oder auch zum sportlichen Auspowern.

Alle Menschen in der Stadt brauchen im direkten Umfeld dringender freie Flächen mit Grün als geparktes Blech auf Asphalt. Angesichts des Klimawandels erweist sich das vermeintliche Gewohnheitsrecht auf den Parkplatz, möglichst gratis und nah vor der eigenen Haustür, als total überholt. Es braucht neue Lösungen für einen bekömmlicheren Lebensraum Stadt!

Die BIN hat Benrather Gruppen und Initiativen eingeladen, am Parking Day mit Info-Ständen oder sonstigen Aktionen auf der Schlossparkstraße mitzuwirken. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen, Live-Musik, Lesungen und Angebote für Kinder. Wir von der BIN freuen uns jetzt einfach mal auf euch

und auf einen schönen gemeinsamen Zukunftstest!

Khadija Rautenkranz

Parking Day

Diesmal an zwei Tagen in Düsseldorf

Nach der Sommerpause nimmt der Aufruf für mehr Klimaschutz und eine effektive Mobilitätswende wieder Fahrt auf. Neben den weltweiten FFF-Demos findet am Freitag, den **15. September** auch der internationale Parking Day statt, mit Aktionen in einigen Stadtteilen Düsseldorfs. Weitere Vereine und Initiativen haben ihre Veranstaltungen auf Samstag, den **16. September** gelegt und leiten damit die europäische Mobilitätswoche ein. Die Ziele sind lang bekannt;

was es dringend braucht, sind konkrete Maßnahmen – mit verbindlichen Zeitangaben für deren Umsetzung! Mit dieser Forderung gehen wir am Freitag und Samstag auf die Straße und besetzen Parkplätze ...

Freitag von 14 bis 18 Uhr

1. Paulusstraße Düsseldorf: Fahrradparkplatz, Talkrunde, Tischfußball (ParkingDay Initiative); 2. Schlossparkstraße Benrath: Spielstraße mit vielfältigen Aktionen (Benrather Nachhaltig); 4. Bilker Kirche: Grünfläche statt Parkfläche (Die Grünen); 5. Hermannstraße Flingern: Nachbarschaftsgespräche, Geschicklichkeitsspiele (Privat).

Samstag von 11 bis 14 Uhr

6. Rethelstraße Düsseldorf: Zentralveranstaltung mit vielfältigen Aktionen (Bündnis Mobilitätswende [Attac, BUND, XR, ADFC], Ernährungsrat Düsseldorf, Baumschutzgruppe); 7. Westfalenstraße Rath: Fahrradparkanlage (Die Grünen); 8. Immermannstraße Stadtmitte: Gartenparty, Pflanzen, Musik und Spiele (Students for Future); 9. Schwerinstraße 4-6 Derendorf: Umnutzung der Längsparkplätze (Die Grünen, AG Mobilität); 3. (verlegt) Luegallee Oberkassel: Fahrradstation, Infostand (Die Grünen).

Anja Leonhard

Fußunfreundliche Stadt

Zu Fuß unterwegs zu sein ist oft mit Stress verbunden

Zu Fuß gehen wir fast alle mal. Auch wer mit Pkw, Öffentlichen oder Rad unterwegs ist, legt auf seiner Strecke zumindest einen Teil des Wegs zu Fuß zurück. Fast jeder dritte Weg werde zu Fuß zurückgelegt, hat das Bundesverkehrsministerium festgestellt, wobei Frauen, ältere Menschen und Kinder am häufigsten so unterwegs seien. Wir gehen zur Arbeit, zum Sport, ins Café, machen Besorgungen, besuchen Arztpraxen, schau fensterln, plauschen mit Bekannten. Bei Schrittgeschwindigkeit kann man die Umgebung aufnehmen, entdeckt vielleicht Interessantes an Häusern, am Straßengrün, an anderen Menschen. Gehen ist einfach, natürlich, gesund und dabei auch noch umweltverträglich. Ohne Zufußgehen keine Urbanität.

Zu Fuß auf dem Gehweg

Fußgänger:innen sind aber die schwächsten Glieder im Verkehr: Wir sind langsam und haben kein Blech um uns. Zur eigenen Sicherheit hat man uns auf den Gehweg bzw. Bürgersteig verbannt, spätestens, als die autogerechte Stadt erfunden wurde. Zu unserer Gruppe gehören auch Menschen im Rollstuhl, mit Rollator oder mit Kinderwagen – alle mit Schrittgeschwindigkeit unterwegs.

Zufußgehen geschieht unorganisiert, ohne Regelung durch die Straßenverkehrsordnung (zumindest auf dem Gehweg). Eine Rechtsgehpflicht gibt es (noch?) nicht: Wir können nebeneinander gehen, entgegenkommen, kreuzen, spontan anhalten, langsam oder schnell gehen – wir sollten nur etwas Rücksicht aufeinander nehmen. Wenn wir uns stoßen, tut es kaum weh, Ausweichen ist aber besser. Das gilt auf jeden Fall bei Briefkästen, Laternen, Strommasten, Bäume, Technikkästen, Parkautomaten, abgestellten Fahrrädern, parkenden Autos, Tischen und Stühlen vor Cafés, Wartehäuschen – alles Hindernisse, die unseren Raum zustellen, uns in der Bewegungsfreiheit einschränken.

Per Rad auf dem Gehweg

Inzwischen müssen wir uns den Raum auch mit Fahrradfahrenden teilen. Einige sind illegal dort unterwegs, die meisten aber ganz legal, auf rosafarbenen Streifen mit weißem, „taktile deutlich wahrnehmbarem“ Rand – die neu angelegten sind jetzt zwei Meter breit. Problem dabei ist, dass sich Menschen auf dem Rad sehr oft so verhalten, als wären sie Menschen zu Fuß, also z.B. die Straßenseiten beliebig wechseln – sehr gerne an Kreuzungen – und sich nicht an das Rechtsfahrgebot halten.

Rechtsanwälte weisen darauf hin: „Auch Radler:innen müssen sich an Verkehrsregeln halten – die richtige Richtung muss es sein!“ (www.roland-rechtsschutz.de). Sie

mertheit auf dem Gehweg ist vorbei, wir fühlen uns nicht mehr sicher.

Selten genug Platz

Neuangelegte, ebenfalls alte, aber sanierte Gehwege sollten so breit sein, wie es die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen FGSV seit 2002 empfiehlt. Zwei sich begegnende Personen bräuchten bei 0,8 Meter pro Person, etwas Abstand zwischen ihnen, dazu mit Sicherheitsabständen zu beiden Seiten, insgesamt 2,5 Meter. Sie sollten dabei schon relativ schlank sein und keinen Rollator schieben. Diese Breite ist laut FGSV das absolute Minimum und gilt für wenig genutzte Wohnstraßen. An Straßen mit Geschäften, dazu mit Haltestellen, ist mehr los; entsprechend müssen mehr Personen nebeneinander passen. Hier werden 4 bis 5 Meter empfohlen – ebenfalls als Mindestbreite.

Vorhandene alte Gehwege sind in den wenigsten Fällen so breit. Was also tun? –



Geschäftsstraße mit Fahrradstreifen

gefährden sich damit auch selbst, denn Autofahrende, die nach rechts auf die Fahrbahn einbiegen wollen, schauen oft nur nach links. So halten es übrigens auch Zufußgehende beim Überqueren der Fahrbahn. Besonders diese Fahrradfahrenden sind für Menschen zu Fuß unberechenbar, weil sie plötzlich hinter uns auftauchen. Spontan anhalten, einen Schritt zurücktreten, sein Kind auch mal von der Hand lassen ist nicht mehr drin. Fahrräder sind zu schnell und zu hart. Unsere Unbeküm-

Verbreitern! Radwege z.B. kommen auf die Straße, auf einer eigenen Spur, aus zweispurigen Straßen mit Gegenverkehr werden einspurige Einbahnstraßen, Autos parken nur noch auf einer Straßenseite – Flächenumwandlung heißt das Zauberwort. Breite Gehwege, alle paar hundert Meter ein kleiner Platz mit Bäumen, Bänken und Brunnen bräuchten mehr Sicherheit und Wohlgefühl. In einigen Städten bei uns und im Ausland ist der Fußverkehr schon auf dem Vormarsch.

Text und Foto: Lika Weingarten

Alte Oper und Hofgarten

Teile der Düsseldorfer Bau-, Kultur- und Gartengeschichte

Ist der Neubau der Oper nachhaltig? fragt Hagen Fischer von „Düsseldorf im Blick“ (DiB*). Allein aus Gründen der Ressourcenschonung sei er es nicht. Zu hohe Sanierungskosten beim Bestandsgebäude wurden befürchtet, wahrscheinlich ausufernde Neubaukosten dagegen ausgeblendet, und so hat der Stadtrat im Juni den Abriss der alten Oper beschlossen.

Sinnvoll: Erhalten und erneuern

„Für das Vorhandene aktiv Sorge zu tragen, das Bestehende mit Ideen für ein zukunftsfähiges Zusammenleben weiterzuentwickeln ist Kern einer neuen, nachhaltigen

1943 zerstört; im wiederaufgebauten Provisorium wurde 1946 das Land NRW gegründet. 1954 bis 56 wurde dann bis zum Bühnenhaus alles abgerissen und neu aufgebaut, die übrigen Gebäudeteile wurden ergänzt und saniert. Der DiB spricht sich für ähnliche Maßnahmen heute aus. Um die „Produktionsbedingungen“ für die Opernschaffenden zu verbessern, müsse heute der hintere Teil abgerissen und vergrößert werden. Zuschauerraum, beide Foyers, die Treppenaufgänge, mit ihrer Ausgestaltung, sollen erhalten bleiben.

Das Operngrundstück ist rund 4000 m² groß. Ein multifunktionaler Musikneubau –

Jh., der diese auf einem erweiterten Gelände zu einem Landschaftsgarten umgestaltete, und Ulrich Wolf, der in der Nachkriegszeit des 20. Jh. moderne Akzente setzte. Auf einer Führung zeigte Tobias Lauterbach vom Gartenamt anhand von alten Plänen und der Ansicht vor Ort, wie die historische Entwicklung, die „historische Schichtung der Gestaltung“, noch an den heutigen Strukturen der Anlage abzulesen ist: an Wegführungen, Blickachsen, Gehölzgruppen und Geländemodellierungen mit Anhöhen und Senken. Auch bei der Beseitigung der Schäden durch den Sturm Ela 2014 seien die historischen Gestaltungen exemplarisch berücksichtigt und wiederhergestellt worden. Das aktuelle Parkpflegewerk schreibe das 19. Jh. als Schwerpunkt des Leitbildes fort.

In Teilen des Hofgartens sieht es allerdings anders aus. Für den Kö-Bogen wurde der Hofgartenrand für die Libeskindterrasse überbaut. „Die Neugestaltung entspricht so gar nicht mehr dem Weyheschen Vorbild“, kritisiert Hagen Fischer. „Und die massiven Rampen für den Verkehrstunnel neben dem Hofgärtnerhaus, die oberirdische Straßenbahntrasse und Übergänge zerschneiden



Zweigeteiltes Opernhaus: vorne der Zuschauerbereich, hinten der Bühnenrakt Foto: Hagen Fischer

Strategie in der Architektur: Dem Erhalt des Bestehenden kommt eine neue Priorität zu.“ so verlautet der Bund Deutscher Architekten. Von diesen Grundsätzen wurde die Diskussion über einen Opernneubau in Düsseldorf nicht getragen, stellt Fischer fest.

Das Gebäude mit Zuschauerraum und Foyers ist ein selten vorhandenes Zeugnis der Opernarchitektur der 1950er Jahre und steht seit 1994 unter Denkmalschutz. Der Vorgängerbau von 1875 wurde im Krieg

gewünscht, aber noch ohne abgestimmten Raumbedarf – passt da nicht hin. Da wegen der dortigen Schutzzone ein Hochhaus nicht erlaubt ist, bleibt nur eine Erweiterung in den Hofgarten.

Gartendenkmal Hofgarten

Die maßgeblichen Gartenarchitekten der Parkanlage waren Nicolas de Pigage im 18. Jahrhundert, der eine spätbarocke Anlage anlegte, Maximilian Friedrich Weyhe im 19.

die Wiesenfläche nördlich des Köbogens.“ Aktuell geht es nun um Bäume neben der Oper, die für den Neubau gefällt werden sollen. So geht von den Rändern aus Stück für Stück der Parkanlage verloren. In Düsseldorf fehlt es offensichtlich an Respekt gegenüber seinem Erbe.

Weitere Infos unter: <https://duesseldorf-lebensraum.de>, <https://duesseldorfimblick.de>

Lika Weingarten

* DiB e.V. ist ein Diskussionsforum für Baukultur und Stadtentwicklung

Opfer für die Oper

28 Bäume im Hofgarten sollen für die neue Oper fallen

Politik macht sich auch an den Großprojekten fest, die die Verantwortlichen in ihrer Zeit der Amtsführung verwirklichen konnten. Das weiß auch Oberbürgermeister Stephan Keller und hat als „denk mal an den Keller“ für sich das Opernprojekt ausgesucht. Mit seinem Wunsch nach einem teuren Neubau an alter Stelle scheute er nicht einmal die Gefahr eines Koalitionsbruchs.

Gartendenkmal und grüne Lunge

Wurden keine fachlichen Argumente angehört? Denn nun muss der geplante erweiterte Flächenbedarf des Opernbetriebes auf dem vorhandenen, kleinen Grundstück an der Heinrich-Heine-Allee verwirklicht werden. Im Juli stellte die zuständige Kulturdezernentin Miriam Koch der Öffentlichkeit vor, wieviel Platz für den Neubau der Oper laut den Plänen zusätzlich freigeräumt werden muss – was nichts anderes heißt als: von wertvollen, alten Bäumen „frei“ gemacht zu werden, und damit in das Gartendenkmal Hofgarten einzugreifen.

Auf der Homepage der Stadt lässt sich indes lesen, dass der Hofgarten „die grüne Lunge mitten in der dicht bebauten City“ sei. Aber nicht nur das ist zu nennen: Er steht seit 1986 unter Denkmalschutz und genießt aufgrund seiner Gestaltung und gartenkunsthistorischen Bedeutung internationales Ansehen. Die Baumschutzgruppe ist gegen jegliche Eingriffe in das Gartendenkmal Hofgarten.

Aber nicht ausreichend geschützt

Durch den Sturm Ela vor neun Jahren gingen bereits so viele Bäume verloren, dass die Gestalt der Grünanlage fast nicht wiederzuerkennen war. Doch der Schaden konnte damals mit finanzieller Hilfe der Bevölkerung durch Nachpflanzungen zu großen Teilen gemildert werden. Aber nicht nur solche Naturgewalten haben den Park massiv geschädigt. Um Flächen für Bauprojekte nutzen zu können, setzt die Verwaltung immer wieder den Denkmalschutz der Grünanlage außer Kraft – und das ohne Einspruch aus der Politik! Den bisher mit Abstand größten Eingriff stellt die neue Uferböschung von Kö-Bogen 1 dar, die in keiner Weise auf die histori-

sche Anlage Rücksicht genommen hat. In die Reihe der Beschädigungen des Hofgartens gehört übrigens auch, dass die Fläche an der Inselstraße gegenüber dem Standesamt für Hochzeitsgesellschaften freigegeben wurde.

Nun soll auch noch der von Frau Koch vorgestellte Plan umgesetzt werden – ungeachtet ernstzunehmender Alternativen und mit einer Selbstverständlichkeit, als sei der Hofgarten das Bauerwartungsland für die „große Architektur“ Düsseldorfs.

Was nützen Auszeichnungen wie Gartendenkmal (für den Hofgarten) oder Denkmal (für das Operngebäude selbst), wenn sie keinen Schutz davor bieten, einfach durch Überbauung zu verschwinden. Der Respekt vor dem Gartendenkmal Hofgarten, ebenso die Einhaltung der Kriterien für eine Klimahauptstadt wären in Düsseldorf damit endgültig geschreddert.

Fragwürdige Ausgleichsmaßnahmen

Für die anvisierten Fällungen hinter der Oper werden nicht nur von Seiten der Investoren, sondern auch von Oberbürgermeister Stephan Keller „Ausgleichsmaßnahmen“ angepriesen: Auf dem Dach des Hochhausneubaus sollen Bäume gepflanzt werden! Dabei ist längst bekannt, dass der ökologische Beitrag von Neupflanzungen auf Jahrzehnte nicht mit dem alter Bäume



Linke Seite der Oper: ziemlich nah am Hofgarten

vergleichbar ist. Darüber hinaus wären auf solch einem geringen Substrat wie auf dem Hochhausdach das Wachstum von Bäumen begrenzt und ihr Gedeihen fraglich. Zudem würden sie aus der Höhe kaum einen Beitrag für das Straßenklima leisten, keinen kühlenden Schatten spenden, nicht als Nist- und Wohnraum für Kleintiere und Vögel dienen können. Sie müssten jedoch kostenaufwendig mit Wasser versorgt werden, insbesondere in den trockenen Sommern, die der Klimawandel mit sich bringt.

Die besonders schönen und parkprägenden Großbäume, die seit Jahrzehnten auf der Rückseite der Oper stehen, haben als Gratis-Klimagaranten mit ihren tiefen Wurzeln im Grundwasser ihren Quell, kühlen die Luft und sorgen für Aufenthaltsqualität für Mensch und Tier. Und sie haben auch längst bewiesen, wie gut sie mit den klimatischen Herausforderungen zurechtkommen.

Text und Foto: Uli Schürfeld

Anzeige

Bio ist gesundes Wachstum:

Für Sie in unserem Hofmarkt und Ökokisten-Abo immerzu frisch-grün-lecker-echt.

Moritz & Moritz 2005



Moritz & Moritz 2017



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Einkaufen ganz nach Ihrem Geschmack.

Bioland Lammertzhof
Neu Lammertzhof, 41564 Kaarst
Telefon: 02131 / 75747-0

Hofmarkt:
Mo – Fr 7.00 – 19.00 Uhr
Sa 7.00 – 14.00 Uhr

www.lammertzhof.net



Helden und Heldinnen der Container und Gießkannen

Düsseldorf sucht Menschen, die mit Regenwasser das städtische Grün vor ihrer Tür versorgen. Thomas Jaik begleitet das Projekt.

In diesem Sommer fiel ja bisher reichlich Regen – aber immer noch warnen Experten, dass wegen der vorausgegangenen trockenen Sommer die unteren Erdschichten noch nicht erreicht und die Grundwasserspeicher noch nicht wieder aufgefüllt wurden. „Niederschlagswasser, das auf den Dächern unserer Häuser und den sonstigen überbauten und zunehmend versiegelten Flächen abregnet, wird immer noch ungenutzt über Dachrinnen, Fallrohre und die Kanalisation in Richtung Kläranlage entsorgt, stellt auch Thomas Jaik besorgt fest. Für den Geresheimer war klar: „Regenwasser ist doch kostbar. Die Vegetation vor Ort braucht dieses lebensnotwendige Wasser, und es muss auch tiefer bis ins Grundwasser gelangen können. Deshalb muss Regenwasser bevorratet werden!“ So könnten zu viel und zu wenig Niederschläge ausgeglichen werden, könnten Starkregenereignisse als wertvolle Wasserspeicher und Wasserpuffer genutzt werden. Daraus ergab sich für ihn die Frage: „Was und wie kann ich als einzelner Mensch dazu beitragen!?“

1.000 Liter je Container

Auf seiner Suche nach Maßnahmen, Regen zurückzuhalten, stieß Jaik 2021 auf das Essener Projekt „Gießkannenheld:innen“ (www.giesskannenhelden.de). Eine Ehrenamtsagentur will dort in den nächsten Jahren 2.000 Industrie-Wassercontainer mit jeweils 1.000 Liter Fassungsvermögen aufstellen; diese sollen an den Regenwasserfallrohren von Gebäuden platziert werden. Gesucht werden also Privatleute, Initiativen und Firmen, die Stellplätze für diese Container zur Verfügung stellen, und die selbst oder über weitere Gießkannenheld:innen das aufgefangene Regenwasser per Kanne zu den umliegenden Bäumen bringen. Ermöglicht durch Spenden und Zuschüsse von Stadt und Land sind die Container kostenfrei und gehen in den Besitz der Aufstellenden über. „In Essen werden sogar Container für das private Grün vergeben – der Agentur ist es einfach wichtig, dass Regenwasser nicht verlorengeht. Immerhin sind so von 2021 bis 2022 bereits knapp 400 Container aufgestellt worden,“ stellte Jaik fest. Durch intensive Besuche lernte er das Essener Projekt kennen und war von Idee und Umsetzung be-

geistert. Dank Düsseldorfer Spenden an die Essener gelang es ihm, vier Container nach Düsseldorf zu bringen, um die Idee bei uns zu propagieren. Fürs Organisieren holte er sich Unterstützung und wurde Mitglied beim Verein „Pro Düsseldorf“.

Düsseldorf macht mit

„Aufgrund meiner gesammelten Erfahrungen konnte ich im vergangenen Winter auch die Verantwortlichen im Gartenamt Düsseldorf überzeugen,“ berichtet Jaik. „Zusammen mit „Pro Düsseldorf“ haben wir nun das

Plane, zwei Holz-Paletten für den sicheren, erhöhten Stand, einen hölzernen Abdeckrahmen, einen Regendieb und eine Gießkanne. Der Container ist kostenfrei und geht in den Besitz der Aufstellenden über.

Anders als in Essen soll mit dem gesammelten Regenwasser aber nur öffentliches Grün, d.h. vor allem Straßenbäume, gegossen werden. Aufgestellt werden dürfen die Container nur auf privatem Grund, nicht im öffentlichen Raum wie auf Gehwegen o.ä. Die Stadt gibt zum Fass eine Anleitung sowie auf Wunsch Material für den Aufbau des Containers. Um Aufbau und Anschluss ans Regenfallrohr müssen sich die Teilnehmenden kümmern, es also selbst machen oder ein Dachdecker-Unternehmen damit beauftragen. „Wer in Düsseldorf noch Fragen zu Aufstellung und Anschluss des Containers ans Fallrohr hat, kann sich an mich bei „Pro Düsseldorf“ wenden (gießkannenheldinnen@pro-duesseldorf.de), ich berate dann,“ versichert Jaik.

Regendieb und Speedy

Vielleicht kommt ja z.B. die Frage auf: Kann



Düsseldorfer Wassercontainer

Projekt „Gießkannenheld:innen Düsseldorf“ ins Leben gerufen. Die Bewerbungen und die Vergabe der Container laufen über das Gartenamt, dort können sich Interessenten melden.“ (per Mail an: deinfass@duesseldorf.de). Zunächst bietet das Amt 50 Container an – ein etwas zögerlicher Einstieg, die Stadt will aber im nächsten Jahr weitere vergeben. Wer die Bewerbungskriterien erfüllt, bekommt vom Gartenamt folgende Lieferung: einen Tank-Container mit Hahn, umhüllt von einer UV-beständigen

der Container eventuell überlaufen? Bei einer einfachen Regenklappe muss man von Hand die Schütze wieder schließen, wenn der Tank voll ist, sonst läuft er über. Jaik erklärt: „Man sollte auf jeden Fall ein System wählen, das Fallrohr und Container über einen Schlauch miteinander verbindet. Beim „Regendieb“ wird aus dem Fallrohr ein Zwischenstück rausgeschnitten und dafür eine Apparatur eingesetzt, mit dem Wasser für den Tank abgezweigt wird. Das geschieht so: Wenn es regnet, läuft das Wasser immer an

der Innenwand des Fallrohrs ab. In dem eingesetzten Wassersammler befindet sich nun an der Innenwand eine ringförmige Rinne mit hochstehendem Rand. Sobald die vollläuft, gelangt Wasser in den Verbindungsschlauch und von da weiter in den Tank. Das aber nur solange, bis der Wasserspiegel dort die Höhe von der Oberkante der Rinne erreicht hat. Alles weitere Wasser läuft dann im Fallrohr ab, in die Kanalisation.“

Beim Speedy ist es nicht nötig, das Fallrohr abzusägen, ein Loch reicht, um den Apparat ins Rohr einzustecken. Zusätzlich zu ihrem automatischen Wasserstopp können Dieb und Speedy auch mit Absperrhähnen abgestellt werden; das macht man meist im Winter bei Frost. Jaik empfiehlt auch, mit eingebauten Sieben zu verhindern, dass Laub, Moos, Staub usw. die Regensammler verstopfen: auf dem Dach, oberhalb des Fallrohrs, und unten am Boden, am Ablauf in den Abwassergully. „Sie müssen regelmäßig gereinigt werden!“ betont Jaik.

Das Interesse bei den Düsseldorf:innen scheint auf jeden Fall groß zu sein. Bei der Radtour „Auf den Spuren des Wassers“ folgten rund 30 Teilnehmende Thomas Jaik zu Rückhaltebecken, Pillebach und diversen Regenwasserbehältern in Gerresheim.

Lika Weingarten



Regendieb: Die Verbindung bringt's

Fotos: Thomas Jaik

Gasbeleuchtung

Unsicherheiten und finanzielles Risiko sind hoch

Energiekosten und Klimaschutz haben die Diskussion über die Gasbeleuchtung in Düsseldorf wieder aufleben lassen. Inzwischen hat die Stadtverwaltung die von der Politik geforderte neue Bewertung zum Gaslaternenbeschluss von 2020 geliefert. Fazit: Risiken und Unsicherheiten sind hoch, die Kosten immens! Untersucht wurden drei Szenarien für die Beleuchtung bei aktuell 13.800 Gaslaternen: A: Erhalt von 9.850 Gaslaternen, Ersatz von 3.950 durch Stromlaternen; B: Erhalt von 4.550 in besonderen Quartieren, Ersatz von 9.250 (darunter teilweise mit Erhalt der Leuchtenform); C: Erhalt von bis zu 1.000 Gasleuchten. (www.duesseldorf.de>OVA_074_2023_Informationsvorlage.pdf).

Die absehbaren Entwicklungen

Die Bundesgesetzgebung plant eine Verschärfung des **Klimaschutzgesetzes**, zur Erreichung der Treibhausgasneutralität bis 2045 und zu einer Absenkung der Emissionswerte um 65 % bis 2030 als Zwischentappe. „Die Einstufung der Gasbeleuchtung als unvermeidbare Restemission erscheint unwahrscheinlich, da zur originären Aufgabe (Lichterzeugung) alternative Energieträger vorhanden sind“, so die Verwaltungsvorlage (daraus auch die weiteren Zitate). Das Risiko ist sehr hoch, dass teure Investitionen in den Erhalt des Gaslaternen-netzes verloren sein werden.

„Die Gaslichtpunkte sind am Netz der allgemeinen Versorgung angeschlossen ... Perspektivisch verringert sich die Zahl der Abnehmer des Versorgungsnetzes Gas; für die verbleibenden Abnehmer ist eine neue Kostenstruktur mit höheren Kosten zu erwarten.“ Am Ende bliebe eine völlig überdimensionierte, teure Infrastruktur für **wenige Abnehmer**. „Ein „direkter“ regionaler Einsatz von Biogas – ausschließlich für die Gaslaternen (eine Idee der Initiative Gaslicht) – ist ... nicht möglich.“

„Teilweise auftretende mangelnde **Materialverfügbarkeiten** ... führen zu einem

Ausfall von Lieferketten und zu Beschaffungsproblemen.“ Es gibt z.B. weltweit nur noch einen einzigen Hersteller von Glühstrümpfen (in denen übrigens radioaktives Thorium enthalten ist!) „Risiko und Auswirkungen auf die öffentliche Beleuchtung durch einen Ausfall einer der verbauten Komponenten ist weiter hoch.“

Seit der Neufassung des **BundesNaturSchutzgesetzes** 2020 müssen „Ab-



Funktioniert auch mit Strombeleuchtung Foto: Lika Weingarten

strahlung in den Nachthimmel strikter vermieden werden; ein Bestandsschutz für Altanlagen besteht nicht. Es ist davon auszugehen, dass Gasleuchten als freistrahrende Lichtquellen die Grenzwerte ... nicht erfüllen werden.“ Das **Störungsaufkommen** der Gaslaternen ist sehr hoch: 20.800 Meldungen 2022 für die rund 14.000 Laternen, was Auswirkungen auf Ausfallzeiten und Betriebskosten hat. Im Vergleich: 3.670 Störmeldungen bei den 51.400 strombetriebenen Lichtpunkten. Die mit Gas betriebene Beleuchtung „weicht um bis zu 80 % ab (hier Lichtstärke, Ausleuchtung Straßenraum, Erkennbarkeit im Gesichtsfeld).“ Das führe

jetzt schon dazu, dass Stromlaternen als Ergänzungsbeleuchtung notwendig werden.

Die **Investitionskosten** für die Ertüchtigung der Gaslaternen bzw. Umrüstung auf Stromlichtpunkte (insgesamt rund 14.000) betragen für Szenario A: 99,04 Mio. Euro, für B: 90,26 Mio. Euro, für C: 44 Mio. Euro. Zusätzliche Kosten entstehen für die **CO₂-Abgabe**. Die Bundesregierung diskutiert derzeit eine Erhöhung der Abgabe von aktuell 30 auf zukünftig 40 Euro. In anderen Staaten liegt diese Abgabe inzwischen bei über 100! Die jährlichen **Betriebs- und Energiekosten** der Gasbeleuchtung belaufen sich nach aktuellen Preisen auf 9,4 Mio. Euro (A), 4,99 Mio. Euro (B), 2,1 Mio. Euro (C) – darin eingerechnet 56% Erhöhung der Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie 228% Erhöhung der Energiekosten fürs Gas. Es sei nicht davon auszugehen, dass die Preise in Zukunft sinken werden. Sollte der Altbestand an 6.000 Masten zur Weiterverwendung aufgearbeitet werden, ergäben sich geschätzte **Mehrkosten** in Höhe von 55 Mio. Euro. „Diese Mittel ... müssten zusätzlich bereitgestellt werden.“

Fazit: Die Politiker:innen im Stadtrat wären gut beraten, wenn sie die Risiken und Unsicherheiten sowie die Kosten, welche die Steuerzahler:innen zu tragen haben, nicht aus den Augen verlieren. Allenfalls die Variante C könnte Beschluss werden. Besser wäre aber eine komplette Umrüstung der Gasbeleuchtung auf LED, wie es die Parteien Klimaliste und Linke im Stadtrat ja schon gefordert haben. Auch eine Mitgliederversammlung der Grünen hat inzwischen einen solchen Beschluss gefasst. Voraussichtlich am 7. September soll im Stadtrat über die Verwaltungsvorlage diskutiert und gegebenenfalls abgestimmt werden.

Klaus Kurtz

Leseabende

Mit Büchern, die erklären, was Nachhaltigkeit ist oder sein kann

Nachhaltigkeit ist angesagt. Wer diesen Begriff nicht in seinem Antrag für eine Ratssitzung verwendet, kann sich sicher sein, dass ihm keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Kann man von einer nachhaltigen Rheinkirches reden, wenn mithilfe von Mehrwegverpackungen die Müllmenge reduziert wurde, wie es einige Politiker:innen getan haben!? Was ist denn nun Nachhaltigkeit, oder an was macht sie sich fest? Nach Definition der Vereinten Nationen sind immer drei Bereiche zu berücksichtigen: die Ökologie oder der Ressourcenverbrauch, die Ökonomie oder eine

Bücher. Die Leseabende zur Nachhaltigkeit bieten die Möglichkeit, über dieses so wichtige Thema nicht auf einer abstrakten Ebene oder für eine utopischen Zukunft nachzudenken, sondern es auf den Boden des Alltags zu holen und mit den vorhandenen Realitäten abzugleichen.

Ein Beispiel-Buch

Basis für ein nachhaltiges Handeln ist Wissen. Um das Wissen zu den kommunalen Finanzen zu verbessern, habe ich z.B. das Buch von Klaus Jungfer „Die Stadt in der Krise“ vorgestellt. Der Autor hält ein leidenschaftliches Plädoyer für „starke Kommunen“, wie es im Untertitel heißt. Er klärt auf, wie es in den Nullerjahren des 21. Jahrhunderts zu der Haushaltskrise in den deutschen Kommunen kam, und welche nachteiligen Folgen die damals getroffenen Entscheidungen noch heute für die Bewohner:innen haben. Um die Klagen der Politik einordnen zu kön-



Leseabend im Mai: Naemi Reymann, Uli Schürfeld und Eveline Reinke lasen vor (v.l.n.r.)

faire und ausgeglichene Wirtschaftsweise und nicht zuletzt die sozialen Aspekte.

Persönliche Auswahl

Im Sommer 2020, im Garten von Düsselgrün im WGZ-Bank-Park, wurden die Leseabende zur Nachhaltigkeit von mir gestartet. Meiner Meinung nach müssen es nicht Expert:innen sein, die uns Nachhaltigkeit verständlich erklären können. Für jede Person sind eigene Aspekte der Nachhaltigkeit wichtig. Um diesen Reichtum der Meinungen und Ansichten abbilden zu können, ist daher jeder und jede aufgefordert, bei unseren Leseabenden selbst ausgewählte Bücher zur Nachhaltigkeit vorzustellen. Einmal im Quartal wird seitdem von engagierten Menschen in der Stadtbibliothek aus vier bis sechs Büchern vorgelesen. So unterschiedlich wie das Verständnis von Nachhaltigkeit dieser Menschen ist, so unterschiedlich sind die vorgestellten

nen, wenn es wieder einmal heißen sollte, es sei kein Geld da, ist es hilfreich, dieses Buch gelesen zu haben. Der Autor war Kämmerer der Stadt München, trat aber von seiner verantwortlichen Funktion zurück, als die Stadt die Finanzierung des Werksgeländes des reichen Fußballvereins Bayern München übernehmen sollte. Denn was ist das neue Fußballstadion für diesen Verein denn anderes als ein Werksgelände, wie es jeder andere Industriebetrieb auch besitzt? Alfred Krupp bekam seine Werkwohnungen auch nicht von der Stadt Essen finanziert. Jungfers Rücktritt zeigt sein Verantwortungsgefühl für das Gemeinwohl und ist sicherlich vorbildhaft für zukünftige Entscheider:innen.

Die nächsten Leseabende zur Nachhaltigkeit finden unter der Rubrik „Büchertalk der Stadtbibliothek“ im KAP 1, Raum „Stadt-fenster“ statt; am **21. September** und **23. November** jeweils um 18 Uhr.

Text und Foto: Uli Schürfeld

Anzeige

„Öko-Regional“ Heerstraße 19 in Oberbilk

Kulturwechsel in Düsseldorf ??

Kaum zu glauben !

Jetzt gibt's das erste Düsseldorfer

Bio-Alt

von der Altus-Bräu

in D-Gerresheim – www.altus-braeu.de

- und zwar läcker !!!

Flaschen & Kistenweise abzuholen in der

„Öko-Regional“ Heerstraße 19



DÜSSELDORF
NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT

Vernetzungsinitiative

„Düsseldorf nachhaltig in die Zukunft“ gestartet

Welches sind die drängendsten Herausforderungen, um unsere Stadt fit für die Zukunft zu machen? Und wie können wir gemeinsam an Lösungen arbeiten? Dies sind die Leitfragen, die wir – Claudia Schleicher, Melanie Klofat und Christine von Fragstein, drei Düsseldorfer Prozessmoderatorinnen und Kommunikationsgestalterinnen, alle auch in verschiedenen ehrenamtlichen Initiativen aktiv – uns gestellt haben. Wir haben immer wieder erlebt, wie durch ungewöhnliche Allianzen und interaktive Methoden Lösungen und Durchbrüche auch für scheinbar unlösbare Probleme möglich werden.

Uns geht es nun darum, die Innovationskraft, Ideen und Lösungsansätze von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bürger:innen mit der Umsetzungskraft von Politik, Verwaltung und Wirtschaft zusammenzuführen und sie ins gemeinsame Handeln zu bringen. Der notwendige Wandel in unserer Gesellschaft muss gemeinsam gestaltet werden.

Der Anfang ist gemacht

Bei diversen Gesprächen mit Vertreter:innen der Politik und Stadtverwaltung erfahren wir viel Zustimmung für unsere Initiative. Das hat uns ermutigt, den ersten Schritt zu tun: Für den 22. August haben wir alle Organisationen und Initiativen, die sich in Düsseldorf für Nachhaltigkeit einsetzen, ins KAP1 eingeladen – und rund 70 haben sich angemeldet! Bei dieser ersten Zusammenkunft sollen die größten Herausforderungen zusammengetragen und gemeinsam Lösungsideen entwickelt werden. Wo sinnvoll, sollen sich – ergänzend zu bereits bestehenden Allianzen wie dem Mobilitätswendebündnis oder dem Ernährungsrat – initiativenübergreifende Bündnisse formieren.

In der Veranstaltung wird es auch darum gehen, den weiteren Kurs und die nächsten

Schritte festzulegen. Ausdrücklich sind dafür auch weitere Initiativen und engagierte Bürger:innen eingeladen, sich zu beteiligen. Setzen Sie sich unter nachhaltigkeit@dialogkulturdialog.de mit uns in Verbindung!

Claudia Schleicher

Das UZD räumt alles aus

Dankbare Abnehmer:innen

Bereits mehrere gemeinnützige Organisationen aus Düsseldorf und Umgebung konnten sich aus dem Fundus des Umwelt-Zentrums (UZD) das für ihre Zwecke Geeignete aneignen. So hat beispielsweise eine Vertreterin der BUND-Kreisgruppe aus Meerbusch eine Solar-Kochkiste und mehrere solarbetriebene Spielzeuge erworben. Die Gerresheimer Initiative „Wohnen mit Kindern“ transportierte mit einem Lastenrad eine Pinnwand und das dazugehörige Papier zu ihrer Wirkungsstätte. Der Verein Niemandland aus Oberbilk ergänzte seine Räumlichkeiten mit Stühlen, Schreibtischen, einer Theke, Stellwänden, Werkzeug und mit einem Sideboard. Der Waldkindergarten aus Hilden richtete sein neues Büro mit Möbeln des UZD ein. Die Biologische Station Urdenbacher Kämpe freute sich über vier hölzerne Rankgitter für ein Gartenprojekt ebenso wie über diverses Werkzeug und zwei Halogenstrahler, die als Insektenfalle zur Artenerfassung und zu Bestimmungszwecken eingesetzt werden. Des Weiteren wurden rund 60 Kartoffelsäcke für die in Kürze bevorstehende Apfelernte auf den Streuobstwiesen dankbar mitgenommen. Ein besonderes Bonbon erwartet den oder die Eigentümer:in vom Haus Arndtstraße 18 in Pempelfort: Gegen eine kleine Spende gibt es eine solarbeleuchtete Hausnummer mit Straßennamen.

Es ist noch etwas übrig!

Noch erhältlich sind mehrere Schreibtische aus Buchenholz, Aktenschränke und Schreibtischcontainer sowie eine Magnetwand (zur Selbstmontage) und ein „hipper“ Garderobenständer. Wer Verwendung und Platz hat (z.B. Lehrerzimmer, Besprechungsraum o.ä.), dem sei ein modularer Konferenztisch mit 20 Lehnstühlen – beides aus Buche – ans Herz gelegt. Kleine und große selbstgemalte Bilder einer Künstlerin – ehemals Ange stellte des UZD – suchen interessierte Abnehmer:innen. Ein Buchen-Hängepult und Wandbildhalter sind ebenso noch verfügbar wie Cappies mit Modul und Propeller.

Zu besichtigen sind die Gegenstände werktags nachmittags ab 14 Uhr. Eine vorherige telefonische Anmeldung wäre wünschenswert – Fon: 0211-330737 Helwig von Lieben

Unsere Autorinnen & Autoren

Anja Leonhard: Mitglied in: Klimabündnis Mobilitätswende, ParkingDay-Initiative

Birgit Maren Vogel: Lyrikerin, Mitglied der Freien Wandergruppe

Birgit Höfer: Vorstandsmitglied der BUND-Kreisgruppe (Mobilität)

Celina Wicke: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Biostation HB, Biologin

Claudia Schleicher: Prozessmoderatorin, aktiv bei der GwÖ

Christiane Wöllner: freie Mitarbeiterin der Biostation HB, Journalistin

Dorothea Wamper: VEN-Mitglied (Infostände)

Gerhard Roth: VEN-Mitglied (Saatgutliste)

Johanna Broich und Julia Spillecke: Mitglieder beim Waldkindergarten

Jost Schmiedel: Sprecher des VCD-RvD, Mitglied im *grünstift*-Trägerkreis

Jürgen Wallney: Vorsitzender des Ökotoop Heerdt

Khadija Rautenkranz: Mitglied der Benrather Initiative für Nachhaltigkeit BIN

Klaus Kurtz: Vorsitzender von „Wald am Rhein“, Sprecher der Initiative Deichkonferenz, BUND-Mitglied

Lika Weingarten: Redaktionsleitung des *grünstift*, Vorstandsmitglied der BUND-Kreisgruppe, Mitglied der NaturFreunde

Matthias Möller: Vorsitzender der NaturFreunde Düsseldorf, Mitglied im *grünstift*-Trägerkreis

Michael Bonke: Vorstandsmitglied im Ökotoop Heerdt und im SID, Mitglied im *grünstift*-Trägerkreis

Michael Gumnor: Vorsitzender des Niemandland-Vereins, Mitglied im *grünstift*-Trägerkreis

Uli Schürfeld: Mitglied der Baumschutzgruppe und des Fachforums der LA

Impressum

Herausgeber: Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V. in Liquidation

Spendenkonto: Commerzbank Düsseldorf, IBAN: DE61 3008 0000 0210 8677 00, Stichwort: grünstift

Trägerkreis: Lika Weingarten (BUND), Matthias Möller (NaturFreunde), Michael Gumnor (Niemandland), Michael Bonke (Ökotoop Heerdt, SID), Jost Schmiedel (VCD), Anne Mommertz (VEN), Julia Katzer (Waldkindergarten)

Redaktion: Lika Weingarten (Leitung, 0211-663582, redaktion@gruenstift-duesseldorf.de), Anette Hoffmann, Inga Kotlarek-Jöckel.

Termine: Peter Waldhoff (p-born@gmx.de).

Verteilung: Barbara Kropf (verteilung@gruenstift-duesseldorf.de)

Anzeigen: Helwig von Lieben, Umwelt-Zentrum, 0211-330737, Fax: 0211-330738

Layout: Christoph Niermann/sehwerk.de, Düsseldorf

Druck: Inpuncto Asmuth, Köln

Auflage: 3.000 Print (900 (PDF)); Erscheinungsdaten: 1.1. 1.5. 1.9.; Abgabeschluss für Artikel und Anzeigenvorlagen: vier Wochen vor Erscheinen

Zu den Artikeln: Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen usw. Sie behält sich die Kürzung und redaktionelle Bearbeitung von Artikeln vor und ist von Rechtsansprüchen Dritter auf eingesandte Fotos freigestellt. Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Meinung der Autor:innen wieder. **Nachdruck** ist auszugsweise – mit Quellenangabe – ausdrücklich erwünscht. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Allen Autor:innen und Fotograf:innen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge, ebenso allen Anzeigenkund:innen, die uns durch ihre Inserate unterstützen!

Neues von der Biostation

Veranstaltungen

Die Biostation bietet besonders im September ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm an. Weitere Veranstaltungen und genauere Informationen zu den folgenden Terminen finden Sie auf unserer Homepage www.biostation-d-me.de.

Aktionstag Haus Bürgel am Sonntag, den 10. September: Die Biologische Station, die Kaltblutpferdezucht Reuter und das Römische Museum laden ein! Bei freiem Eintritt zu Gelände und Museum bietet ein viel-

Ein Jahr auf der Streuobstwiese

Zu jeder Jahreszeit gibt es auf Streuobstwiesen viel zu entdecken. Auch in dem zweiten Jahr unseres Projektes „**Apfelwiesenkinder**“, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR), können nun Kita-Kinder diese artenreiche Kulturlandschaft kennenlernen.

In sechs Veranstaltungen von April bis Oktober werden sie „ihren“ Obstbaum von der Blüte bis zur Ernte begleiten. Dazu öffnen Streuobstwiesenbesitzer:innen jeweils einer nahe gelegenen Kita und uns die Pforten. Mit diesem Projekt möchten wir Interesse und Wertschätzung für dieses Kulturgut bei den Jüngsten wecken und – wenn möglich – längerfristig angelegte

Was es sonst noch gibt

Weitere Veranstaltungen wie Exkursionen, Vorträge und Aktionen werden auch für Gruppen angeboten, bitte anfragen.

Aktiv werden können Sie nicht nur bei der Apfelernte, sondern auch bei der Pflege des historischen Gartens und bei Pflegeaktionen im Winter in der Urdenbacher Kämpe.

Schüler:innen und Student:innen bieten wir Praktikumsplätze.

Unsere Veröffentlichungen: „Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf“ (25 €); „Bunne, Stielmus, Schözeneere – Herkunft und Geschichte der Nutzpflanzen im Rheinland“ (9,80 €); „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – Neu entdeckt“ (2. Aufl., 5 €) können bei der Biostation bestellt werden.



Viel los Foto: Joschka Meiburg



Alte Äpfel für junge Menschen Foto: Celina Wicke

fältiges Programm Unterhaltung für große und kleine Gäste. Es gibt zahlreiche Mitmachaktionen, Informationsstände, Planwagenfahrten und Vorführungen.

Apfel- und Birnenernte am Samstag, den 23. September: Wir suchen tatkräftige, ehrenamtliche Helfer für die Obsternte. Dabei wird das Obst von den Bäumen geschüttelt und eingesammelt. Die Äpfel und Birnen werden zu „Trink-Mit“-Apfelsaft sowie zu „Bürgeler Birnenbrand“ und Bürgeler Apfelbrand“ verarbeitet. Der Erlös wird für die Pflege der alten Obstbäume verwendet.

Verkauf von Frischobst und Apfelsaft am Freitag, den 29. September: Bis zu 20 Sorten von den Obstbäumen der Urdenbacher Kämpe werden auf Haus Bürgel angeboten, wie die alten Apfelsorten Schöner aus Nordhausen, Kaiser Wilhelm, Herbstrenette, Jakob Lebel & Co. Neben Frischobst und Apfelsaft gibt es Infos rund ums Obst und einen Apfelsorten-Provierstand. Verkauf solange der Vorrat reicht.

Bildungspartnerschaften zwischen Kindertageseinrichtungen und Streuobstwiesen-eigentümer:innen fördern.

In unseren Veranstaltungen behandeln wir gemeinsam mit den Kindern aber auch Themen wie nachhaltiger Konsum und Regionalität. Dies soll vor allem auf das Alltags-handeln der Kinder abzielen und zu einem bewussteren Umgang motivieren. Damit steht dieses Projekt im Zeichen von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

In den bisherigen drei Veranstaltungen haben die vier Kitagruppen aus Monheim, Langenfeld, Düsseldorf und Mettmann erfahren, wie aus der Blüte ein Apfel entsteht, haben Wiesenkräuter kennengelernt und die Vogelwelt entdeckt. Nach den Sommerferien finden die letzten Veranstaltungen dieses Projektes statt.

Mehr Infos finden Sie auf unserer Internetseite.

Celina Wicke

Neben den Obstbränden bieten wir weitere Produkte an: Blütenhonig aus der Urdenbacher Kämpe und Nisthilfen für Wildbienen und Fledermäuse.

Alle Infos und Termine finden Sie auf unserer Internetseite www.bsdme.de. Kontaktieren Sie uns per Mail unter info@bsdme.de, per Fon unter 0211-99 61 212. Haus Bürgel liegt am Urdenbacher Weg, in 40789 Monheim; in der Nähe befindet sich die Bushaltestelle „Haus Bürgel“ der Linie 788.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein; spenden können Sie uns über die Bankverbindung: IBAN DE96 3005 0110 0087 0061 28 (BIC DUSSDE33XXX)

Gentechnik ohne Risikoprüfung

Werden zukünftig neue Genmethoden in der EU erlaubt ?

Am 5. Juli wurde ein Gesetzesvorschlag der Europäischen Kommission bekannt gegeben zum Umgang mit Nutzpflanzen, die durch „neue Gentechnik“ (NGT) entwickelt wurden. Bisher geltende strenge Regeln würden damit außer Kraft gesetzt.

Nach dem Vorschlag sollen Pflanzen, die mit der Genschere CRISPR oder ähnlichen neueren Methoden erzeugt wurden, nicht als gentechnisch veränderte Pflanzen gelten, wenn am Genom weniger als 20 Stellen verändert wurden. Diese Pflanzen wären damit klassisch gezüchteten Pflanzen gleichgestellt. Nur Pflanzen mit mehr als 20 Veränderungen oder solche, in denen Erbgut anderer Pflanzenarten eingebaut sind, würden noch der strengen Risikoprüfung der „alten“ Gentechnik unterliegen. Ein kontrollierter Testanbau wäre zum Beispiel nicht mehr nachzuweisen.

Ist die neue Gentechnik identisch mit klassischer Züchtung?

An dem Gesetzesvorhaben gibt es Kritik von vielen Seiten. „Es gibt keine belastbaren wissenschaftlichen Belege oder Begründungen für eine willkürliche Grenze von 20 Nukleotiden“, so Angelika Hilbeck, Wissenschaftlerin am Institut für Integrative Biologie in Zürich. „Auch geringfügige genetische Veränderungen können große Auswirkungen haben“, erläutert Margret Engelhard vom Bundesamt für Naturschutz. „Darüber hinaus sind mögliche Risiken zukünftiger Produkte und Pflanzeigenschaften heute noch nicht absehbar und werden auch bei den heute verfügbaren Pflanzen erst im Anbau umfassend sichtbar werden“.

Mit der Genschere können Pflanzen an Stellen verändert werden, die durch klassische Züchtungsmethoden nicht erreicht werden können, da die Korrekturmechanismen der Pflanzen ausgeschaltet werden. Kritische Wissenschaftler von Testbiotech zeigen an vielen Beispielen unbeabsichtigte Effekte und Auskreuzungen von NGT-Pflanzen.

Sind die Versprechen u.a. von Hungerbekämpfung einlösbar?

Schnellere Entwicklung von an den Klimawandel angepassten Sorten versprechen Konzerne wie Bayer. Bisher gibt es trockenheitsresistent veränderte Pflanzen nicht. Sie sind auch nicht in Sicht, da Pflanzen vielfältige Anpassungsmechanismen an Trockenheit brauchen, die gentechnisch kaum erzeugbar sind. Bisher hat die Saatgutindustrie, die gleichzeitig die Pestizidindustrie ist, vor allem herbizid- und insektizidresistente Pflanzen erzeugt. Diese

haben vielfältige ökologische Probleme hervorgerufen und zu verstärkter Patentierung von Pflanzen und zu massiver Konzentration und Abhängigkeiten auf dem Saatgutmarkt geführt. Landwirtschaftliche Betriebe auf der ganzen Welt müssen immer mehr Gift ausbringen, weil auch Schädlinge schnell Resistenzen entwickeln – und das ganz ohne Gentechnik.

Die mit dem Klimawandel einhergehende Ungewissheit, ob Trockenheit oder Überschwemmung droht, lässt sich mit mehr Vielfalt besser begegnen als mit patentierten Pflanzen. Wenn vielfältige Sorten angebaut werden, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es eine Ernte gibt, auch wenn das Wetter unvorhersehbar ist.

Bedeutet NGT das Ende gentechnikfreier Landwirtschaft?

Da kein Nachweisverfahren für die NGT-Konstrukte mehr gefordert wird, droht eine Kontamination der bisher gentechnikfreien Sorten, ohne dass dies erkannt werden kann. „Ohne eine Anwendung des derzeit gültigen Gentechnikrechts auf alle NGT-Pflanzen wären nicht nur die gentechnikfreie Züchtung und Saatguterzeugung, sondern die gesamte gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelherzeugung in der EU existentiell bedroht. Die Möglichkeit, gentechnikfrei zu produzieren und konsumieren zu können, würde der Vergangenheit angehören“, schreibt die IG Saatgut, ein Zusammenschluss von Vielfaltserhalter:innen und ökologischen Züchter:innen, in ihrem Brief an die Kommission. Die ökologische Lebensmittelwirtschaft BÖLW sieht das ähnlich: Zwar sollen für die ökologische Landwirtschaft NGT-Pflanzen ausgeschlossen sein. „Wie das gelingen soll, wenn Gentechnikprodukte ohne Kennzeichnung am Markt sind, lässt die Kommission offen.“

Was können wir tun, um den Gesetzesvorschlag abzuwehren?

Noch ist der Kommissionsvorschlag nicht Gesetz. Das EU-Parlament und die Regierungen der EU-Länder müssen sich noch positionieren und können Einfluss nehmen. Jede:r kann sich informieren. Unter www.testbiotech.de gibt es vielfältige Information von leicht verständlichen Beispielen bis zu wissenschaftlichen Studien. Man kann eine digitale oder gedruckte Postkarte an den Bundeskanzler schicken. Auch die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (www.AbL-ev.de) hat eine Postkartenaktion. Die Regionalgruppe Düsseldorf des VEN plant eine Info-Veranstaltung zum Thema im Oktober oder November. Und achten Sie beim Kauf von Saatgut auf samenfeste, nachbaufähige Sorten!

Texte: Gerhard Roth, Dorothea Wamper,
Grafik: Anne Mommertz



VEN Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V.

Kontakt

Regionalgruppe Düsseldorf
Kalkmühler Weg 1
40699 Erkrath
www.nutzpflanzenvielfalt.de
Regionalgruppe/32
duesseldorf@nutzpflanzenvielfalt.de
Markus Schink
0160-5525957

Termine

Regionalgruppentreffen
Jeden zweiten Donnerstag im Monat:
14. September 19 Uhr
12. Oktober 19 Uhr
09. November 19 Uhr
An wechselnden Orten oder online.
Bei Interesse bitte per Mail erfragen.

Pflanzentauschbörse Gerresheim
(vorm Zentrum Plus)
02. September 9.30 – 13 Uhr

Saatgut-Stammtisch
in der Zentralbibliothek Düsseldorf:
21. September 19 Uhr
19. Oktober 19 Uhr
16. Dezember 19 Uhr

Angebot

Saatgut aus unserer Erhaltungsarbeit ist bei uns erhältlich. Infos dazu und zu aktuellen Terminen auf unserer Internetseite.



Kontakt

BUND Landesverband NRW e.V.
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
bund.nrw@bund.net
www.bund-nrw.de

BUND Kreisgruppe Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
0211-302005-0
Fax: 0211-302005-26
www.bund-duesseldorf.de
info@bund-duesseldorf.de

Termine

Kreisgruppe – Aktiventreffen
Jeden 2. Donnerstag im Monat:
12. Januar, 9. Februar, 9. März, 13. April, 11. Mai
jeweils von 19 bis 21 Uhr, im Gruppenraum 1 (Cafeteria) im Bürgerhaus Bilk (S-Bhf)
Gäste sind herzlich willkommen!

Weitere aktuelle Termine findet ihr ebenfalls auf der Internetseite.



Kontakt

BUNDjugend NRW
www.bundjugend-nrw.de
info@bundjugend-nrw.de
02921-3364-0

Die BUNDjugend ist der unabhängige Jugendverband des BUND. Auf der Internetseite findet ihr Hintergrundinfos zu unseren Themen und viele Möglichkeiten, euch einzubringen.

grünstift-Versand

Es gab Unregelmäßigkeiten

Seit der Ausgabe 108 erhalten unsere Mitglieder das Umweltmagazin nur noch auf Wunsch als **Druckversion** zugeschickt. Offensichtlich hat das in einigen Fällen nicht geklappt. Wer kein Print-Heft bekommen hat, obwohl bestellt, melde sich bitte bei mir: 0211-663582.

Auch bei der Rundmail für den Download der **digitalen Ausgabe** gab es Probleme – es kamen einige Mails aus unterschiedlichen Gründen als unzustellbar zurück. An alle: Bitte eure beim Bundesverband angegebenen **Mailadressen überprüfen!** Und gebt, falls sich etwas geändert hat, die aktuell gültige an! Und zwar dort (über: www.bund.net/service/kontakt oder (030.27586-111) und auch bei der Kreisgruppe (info@bund-duesseldorf.de oder 0211-663582). Danke.

Lika Weingarten

Wer organisiert den Online-Versand des grünstift an unsere Mitglieder?

Wir suchen eine Person, die dreimal im Jahr (1.1., 1.5., 1.9.) den Mailversand an die Kreisgruppen-Mitglieder übernimmt, um die jeweils neue Ausgabe des Magazins anzuzeigen. Änderungen der Mitgliederdaten müssen eingepflegt werden; die Rundmail wird anschließend etappenweise, als Blind Copy verschickt. Beim Landesverband muss dafür eine Datenschutzerklärung unterschrieben werden. Ein besonderes Equipment oder Programm braucht man ansonsten nicht.

Wer traut sich das zu?

Mail an: info@bund-duesseldorf.de oder redaktion@gruenstift-duesseldorf.de

Wildparkfest 2023

Sonntag, 17. September, 10 bis 17.30 Uhr
Das Fest 2023 steht unter dem Motto „Düsseldorf wird Klimahauptstadt“. Es gibt eine zum Thema passende Kinder-Quizrallye: Die Kinder kommen mit einem Fragebogen zu

den Ständen und erfragen dort die Lösungen. Auch die BUND-Kreisgruppe ist wieder mit einem Stand dabei. Neben unseren Schwerpunktthemen Himmelgeister Deich, Wildbienen, CleanUp haben wir dieses Mal auch ein eigenes Quiz zum ökologischen Fußabdruck.

Wir brauchen noch Aktive, die sich am Stand beteiligen – der Aufbau beginnt um 9 Uhr! Bitte bei Melanie Neuhaus melden: info@bund-duesseldorf.de

Lika Weingarten



BUND-Petition

Kampagne des Bundesverbandes „Besser ohne Gift“

Um uns herum verschwinden Schmetterlinge, Wildbienen und viele weitere Insektenarten. Ihr fortschreitender Rückgang bedroht lebenswichtige Ökosystemleistungen. Es braucht Insekten, die Pflanzen bestäuben, Schädlinge in Schach halten und wertvollen Humus aufbauen. Kurz: Ohne Insekten ist unsere Ernährungssicherheit gefährdet. Einer der Haupttreiber für dieses dramatische Artensterben ist der Einsatz von Pestiziden. Pestizide sind eine echte Gefahr für unsere Umwelt und uns. Einige dieser giftigen Chemikalien erzeugen Krebs, verseuchen das Grundwasser.

Obwohl wissenschaftlich vielfach belegt ist, dass Pestizide umwelt- und gesundheitsschädlich sind, steigt ihr Einsatz weiter an. Ein Grund dafür ist die finanzstarke Agrarlobby; es geht um viel Geld. Wir fordern Landwirtschaftsminister Cem Özdemir auf, den maßlosen Einsatz von Pestiziden sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene zu senken. Der Einsatz von Pestiziden muss bis 2030 mindestens halbiert werden, besonders gefährliche Stoffe müssen ganz verboten werden: Nein zu Glyphosat und Co!

Die Kampagne läuft noch bis Januar 2024. Jede Stimme zählt!

<https://aktion.bund.net/besser-ohne-gift>

Eine Paul-Tarnow-Straße

Paul Tarnow (1881-1944) war ein Düsseldorfer Bürger mit Zivilcourage, auch in den Zeiten des Nationalsozialismus nach fünfmonatiger Gestapohaft. Nicht nur als Esperantist und Gründer eines umfassenden Esperanto-Archivs trat er engagiert für Völkerfreundschaft und Demokratie ein.

Warum Paul Tarnow es wert ist, dass eine Straße nach ihm benannt wird, trägt unser Mitglied Hans Bernd Jerzimeck am **Freitag, 8. September um 19.30 Uhr** im Naturfreundehaus vor. Dabei wird er auch auf die Sprache Esperanto und ihre Funktion für eine weltweite Verständigung zwischen den Menschen eingehen.

Pilzexkursionen

Einen Einblick in die faszinierende Welt der Pilze bieten wir auf Exkursionen mit dem Pilzsachverständigen Karl-Heinz Schmitz in der Umgebung des Naturfreundehauses. Wir werden schauen, welche Pilze wir entdecken können und Wissenswertes über sie erfahren. Es handelt sich nicht um eine Sammlung von Speisepilzen, sondern um pilzkundliche Exkursionen.

Wir bieten zwei parallele Termine am **Samstag, 14.10.** und am **Sonntag, 15.10.**, jeweils um **14 Uhr** am Naturfreundehaus, an.



Wir bestimmen Pilze

Politik zu Fuß

Christian Fritsch und Sophie Karow, die beiden Vorsitzenden der Grünen Düsseldorf, kommen am **Sonntag, 29. Oktober um 14 Uhr** ins Naturfreundehaus, um mit uns gemeinsam über aktuelle lokalpolitische Themen zu diskutieren: Klimawandel, Verkehrswende, ... – da fallen uns sicher einige spannende Themen ein.

Im Anschluss begleiten sie uns auf eine etwa einstündige Wanderung, auf der wir die Gelegenheit haben, unsere Diskussionen zu vertiefen.

Gasheizung ade?

Das Gebäudeenergiegesetz, das den notwendigen Wandel hin zu erneuerbaren Energien bei der Heizung unserer Wohnun-

gen regeln soll, gehörte zu den größten Diskussionsthemen in diesem Jahr.

Was in diesem Gesetz alles geregelt ist, was das für Hauseigentümer:innen und Mieter:innen und auch für die notwendige Energiewende bedeutet, erklärt uns Herry Rubarth vom Klimamobil am **Freitag, 10. November um 19.30 Uhr** im Naturfreundehaus.

Heute hier, morgen dort

Hannes Wader, geb. 1942 bei Bielefeld, gehört seit seinem Auftritt auf der Burg Waldeck 1966 zu den bekanntesten deutschen Liedermachern. Neben kleinen Ausschnitten aus seiner Biografie „Trotz alledem“ stellen Klaus Grabenhorst (Gitarre, Gesang) und Jens Barabasch (Querflöte) aus seiner über fünfzigjährigen Schaffenszeit viele seiner Lieder mit Hintergrundinfos vor, neben nicht so bekannten natürlich auch seine „Hits“ wie „Heute hier, morgen dort“ und „Es ist an der Zeit“, die sich im Laufe der Jahre zu Volksliedern im besten Sinne des Wortes verwandelt haben.

Der Eintritt zu diesem Hannes-Wader-Nachmittag am **Sonntag, 12. November um 15 Uhr** (Einlass ab 14 Uhr) beträgt 5 Euro.



Klaus Grabenhorst ist wieder zu Gast

NaturFreunde-FilmCafé

Im vergangenen Jahr hatte die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf im November zum Gedenken an die Opfer der Nazi-Pogrome das Schicksal der Familie Altmann in den Mittelpunkt gestellt. Dazu wurden zwei Kurzfilme gezeigt. Im ersten spricht die Enkelin der Familie Altmann über das Schicksal ihrer Großeltern und Eltern und welche Unterstützung sie von einer Düsseldorfer Naturfreundin erhalten haben. Der zweite Film wurde in der Düsseldorfer Volkshochschule gedreht, wo sich Jugendliche mit dem Schicksal der Familie Altmann auseinandergesetzt haben.

Unter dem Titel „Ein Düsseldorfer Schicksal: die Familie Altmann“ zeigen wir die beiden Filme, moderiert von Michael Hollstein und Ursel Hahne, am **Sonntag, 19. November um 14 Uhr** im Naturfreundehaus.

Texte und Fotos: Matthias Möller



Kontakt

NaturFreunde Düsseldorf e.V.
Morper Straße 128
40625 Düsseldorf
0211-285165

Matthias Möller (1. Vorsitzender)
Falkenstraße 39 d, 40699 Erkrath
0211-9242541
info@naturfreunde-duesseldorf.de
www.naturfreunde-duesseldorf.de

Angebot

Sinnvolle **Freizeitgestaltung** für alle Altersgruppen von Kindern über Familien bis zu den Senioren

Saalvermietung im Naturfreundehaus, Morper Str. 128

Termine

Tageswanderungen

Samstag oder Sonntag

Seniorenwanderungen

Donnerstag, nachmittags

Radtouristik-Tagestour

4. Sonntag im Monat

Der besondere Abend

Freitag (1-2 x im Quartal)

19.30 Uhr NFH

Offener Mittwochstreff

2. Mittwoch im Monat, 19 Uhr NFH

Offener Spieletreff

4. Mittwoch im Monat, 9 Uhr NFH

Bouletreff

Mittwoch, 14.30 Uhr NFH

Junge-Familien-Gruppe

Sonntag (1 x im Monat) 15 Uhr NFH

Spielgruppe für Familien mit Kleinkindern

Samstag (1 x im Monat), 10 Uhr NFH

Gruppe Mitte

1. und 3. Sonntag im Monat, 15 Uhr NFH

Das detaillierte Programm ist auf unserer Internetseite veröffentlicht bzw. im Naturfreundehaus erhältlich.



Niemandland
e.V.

Kontakt

Niemandland e.V.
Heerstraße 19
40227 Düsseldorf

info@niemandland.org
https://niemandland.org/

Termine

Niemandland-Plenum
Montags 14 täglich um 18.30 Uhr
(Termine bitte erfragen!)

Töpferwerkstatt
Donnerstags von 16 – 19 Uhr
(mit Anmeldung!)

Umsonstladen
Samstags 14 bis 17 Uhr
post@uladen.de,
http://www.uladen.de/

Umsonstladen-Plenum
1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr

Holzwerkstatt
Montags bis Samstags nach Absprache

Fahrradwerkstatt
Freitag 15 – 18 Uhr (von April bis Oktober)

Die aktuellen Termine findet ihr auf unserer Internetseite und den Social Media Angeboten.

Die Social Media-Angebote findet ihr auf der Internetseite unter „Kontakt“.

Angebot

Das Niemandland ist ein sozioökologischer Nachbarschaftsverein, der auch Projektwerkstätten betreibt. Auf dem Vereinsgelände befinden sich mehrere Gebäude, die wir kollektiv betreiben, damit Menschen sich dort treffen und an ihren Projekten arbeiten können.

Regelmäßig gibt es hier **Essen, Kurse, Workshops und Vorträge**. Interessiert? Dann schreibe eine Mail an: info@niemandland.org.

Das Niemandland ist im Außenbereich montags bis samstags von 10 – 22 Uhr zugänglich, solange ein verantwortliches Mitglied anwesend ist. Gäste sind immer willkommen!



Gute Vibes beim Jammen: Jimmy, Omar und Bea (v.l.n.r.)

Was macht Kultur mit uns?

Im Niemandland haben wir neben dem sozial-ökologischen Aspekt auch den kulturellen im Portfolio, dort vor allem den Bereich Musik. Ist das nun einfach nur Lärm oder hat das eine Bedeutung?

Verbunden durch Musik

Da ist das Pangeja Project von Jimmy. Jimmy ist sein Künstlername. Sein richtiger Name klingt etwas fremd und stammt aus Nord-Mazedonien, so wie er. Als junger Mann hat er durch die Musik die Länder Europas bereist und vieles kennengelernt. In ihm ist ein Gedanke gereift: Er will die Kulturen der Welt mit Musik wieder zusammenbringen. Der Urkontinent Pangaea ist der Namensgeber des Projekts. Das ist darauf ausgerichtet, Menschen verschiedener Nationalitäten und von den unterschiedlichen Kontinenten, die ihren Lebensmittelpunkt zur Zeit in Düsseldorf und Nordrhein-Westfalen haben, zusammenzubringen und mit ihnen Musik zu erschaffen.

Du brauchst nur etwas Talent mitzubringen, dann übt Jimmy mit dir am Instrument und am Mikrofon. Es können sowohl Anfänger:innen als auch geübte Musiker:innen mitmachen, die Anfänger:innen bestimmen dabei das Tempo. Es kommt auf das Zusammenspiel aller an. Instrumente aus allen Kulturen kommen zum Einsatz. Munter werden die Instrumente untereinander

getauscht – jede:r darf ständig etwas Neues ausprobieren und lernen. Es ist wirklich spannend, dort dabei zu sein und die Sessions zu begleiten.

Offen für Neues

Musik ist ein Antrieb, zusammenzukommen, und das ist gerade heute so wichtig. In einer Welt voller Spannungen werden Menschen unterschiedlicher Kulturen mit Hilfe der Musik zusammengeführt. Du kannst mit Pangeja in Düsseldorf „internationale Menschen“ kennenlernen – auch wenn du wenig reist, weil du nachhaltig leben willst. Der Schatz ist da, er muss nur gehoben werden.

Zur Musik werden Bio-Getränke und häufig veganes Essen gereicht. So kommen die Teilnehmer:innen mit diesen wichtigen Bewegungen in Kontakt. Lerne sie langsam kennen und schätzen, ist dabei das Motto. Auch so können soziale Ökologie und Kultur zusammenkommen und ein Ganzes ergeben.

Gedanken, die mich ständig begleiten, sind aber auch: Der sozial-ökologische Wandel geht zu langsam voran. Die meisten Leute verstehen z.B. die positiven Auswirkungen der veganen Lebensweise nicht. Wir Menschen werden die Erde zerstört haben, bevor die große Einsicht kommt. Kultur und Musik können da die Gedanken zeitweilig auflockern und kleine Inspirationen bringen – durch die Musizierenden lerne ich immer wieder neue Aspekte kennen.

Text und Foto: Michael Gumnor

Wandel durch Handeln

Zuviel verbraucht – Natur überlastet

Die US-Umweltorganisation Global Footprint Network hatte Anfang August gemeldet, dass am 2. August der Weltüberlastungstag weltweit erreicht worden war. Die auf Schätzungen und Berechnungen basierte Studie gibt an, dass mit unserem Verhalten die Menge erreicht worden ist, die von der Natur in einem Jahr produziert oder absorbiert werden kann. Dabei wird der Verbrauch von Rohstoffen, Trinkwasser und Nahrungsmitteln sowie die Menge von menschengemachtem Müll und CO2-Emissionen betrachtet.

Der Ausdruck, dass wir ab diesem Zeitpunkt auf Pump leben, verharmlost diesen Umstand, da keiner, der in seinem Leben diese „Schulden“ anhäuft, in der Lage sein wird, diese Schulden zu tilgen. Gleichzeitig wird der Eindruck erweckt, dass es hierbei um ein unabänderbares und alternativloses Verhalten geht und eine Verhaltensänderung nicht möglich oder gar nötig wäre.

Wir sind in der Verantwortung

Das oft genannte Argument, dass die Menschen, die in Deutschland leben, mit einer Änderung ihres Konsumverhalten keine Reduzierung der globalen Überlastung herbeiführen könnten, wird durch den Vergleich der Daten von Deutschland mit denen der Welt widerlegt. Der auf Deutschland bezogene Überlastungstag war bereits am 4. Mai erreicht. Laut Umweltbundesamt betrug z.B. der Rohstoffkonsum 2019 16 Tonnen pro Kopf. Dabei konsumierten die privaten Haushalte Rohstoffe vor allem in den Bereichen Ernährung, Wohnen und Mobilität.

Zusätzlich besteht eine Verbindung zwischen der Nutzung von Rohstoffen und anderen natürlichen Ressourcen. Da ein Großteil unserer Konsumgüter aus vielen Ländern stammt, ist Deutschland damit auch verantwortlich für die Ressourceninanspruchnahme in anderen Ländern. Das Umweltbundesamt schätzt, dass der Rohstoffverbrauch durch einen Mix aus Technologiewandel und Lebensstiländerung auf 5,7 Tonnen pro Kopf bis zum Jahr 2050 reduziert werden könnte.

Auch das Ökotopt hat die Wahl

Die wiederholte Bitte an die Mitglieder unseres Vereines, ihr Konsumverhalten anzupassen, reicht nicht aus. Auch wir als Verein, der im Natur- und Umweltschutz tätig

ist, müssen Verantwortung übernehmen. Bereits vor einigen Jahren haben wir daher unser Mittagessen, das bei den monatlichen Arbeiten in der öffentlichen Grünanlage angeboten wird, auf eine möglichst fleischlose Kost umgestellt. Bevorzugt sollen hierzu regional produzierte Lebensmittel, die Saison haben, eingekauft werden. Gelegentlich wird auch das auf einer kleinen Fläche selbsterzeugte Gemüse zum Kochen genutzt.

Das Mähen der Wiesen, das als Pflegemaßnahme in der öffentlichen Grünanlage vorgesehen ist, wird seit einigen Jahren mittels Sensen durchgeführt und hat die benzinbetriebenen Balkenmäher ersetzt. Für weitere Einsparung von CO2-Emissionen wollen wir zukünftig den selbst produzierten Solarstrom nutzen. Im Herbst diesen Jahres ist zu diesem Zweck die Anschaffung einer sogenannten „Balkonsolaranlage“ geplant. Den so produzierten Strom werden wir für das Betreiben akkuangetriebener Gartengeräte einsetzen. Im ersten Schritt wollen wir einen Akkurasenmäher anschaffen, der beim Mähen der Grünflächen außerhalb der Wiesen zum Einsatz kommen wird.

Zur finanziellen Unterstützung dieses Vorhabens haben wir bereits einen Antrag auf Fördermittel an die Bezirksvertretung 4 gestellt. In der Hoffnung, dass dieser Antrag



Heuen mit Muskelkraft Foto: Ökotopt

genehmigt wird, planen wir eine für unsere Mitglieder frei zugängliche Ladestation, an der alle Mitglieder die Akkus ihrer Elektrogartengeräte wieder aufladen können. In weiteren Schritten werden bei einer notwendigen Neubeschaffung von motorgetriebenen Geräten nur Geräte mit Elektromotoren in Frage kommen. Natürlich werden wir auch weiterhin bei unseren Arbeiten in den öffentlichen Grünanlagen auf den Verbrauch von Ressourcen achten und entsprechend anpassen. Diese Planungsschritte finden eine breite Unterstützung bei unseren Mitgliedern. Gleichzeitig hoffen wir, dass diese anstehenden Veränderungen genügend Anreiz bieten, unserem Beispiel zu folgen.

Jürgen Wallney



Kontakt

Ökotopt Heerdt e.V.

Am Ökotopt 70
40549 Düsseldorf

Jürgen Wallney (1. Vorsitzender)
Mattes Wallenfang (Büroleitung)
Mo & Di 15-17 Uhr
Mi & Do 10-12 Uhr
0211-50 13 12 (sonst AB)
Fax: 0211-562 13 13
info@oekotop.de
www.oekotop.de

Termine

Offener Treff am Altengarten

Erster Donnerstag im Monat, 15 Uhr

Café Ökotopt

Erster Samstag im Monat, 14.30 Uhr

Dämmerchoppen

Freitag (nach erstem Samstag im Monat), 19.30 Uhr

Ökotreff mit Gartengruppe

Dritter Donnerstag im Monat, 20 Uhr

Hand und Spann

Samstag (nach drittem Donnerstag im Monat), 10 Uhr

Führung durch das Ökotopt

Samstag (nach drittem Donnerstag im Monat, April - Oktober), 14 Uhr

Die genauen Daten unseres Monatsprogrammes sowie weitere Termine sind auf unserer Homepage veröffentlicht.



Kontakt

Saatgut-Initiative
Düsseldorf e.V.
Am Ökotoptop 70
40549 Düsseldorf

Michael Bonke (1. Vorsitzender)
sfd@saatgut-festival.de
www.saatgut-festival.de

Kooperationspartner

Wir kooperieren mit folgenden Vereinen und Initiativen:

Gemeinschaftsgarten Düsselgrün
www.duesselgruen.de

Transition-Town-Initiative Düsseldorf
www.tt-duesseldorf.de

Ökotoptop Heerdt
www.oekotop.de

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN)
www.nutzpflanzenvielfalt.de

Man schafft niemals Veränderungen, indem man das Bestehende bekämpft. Um etwas zu verändern baut man neue Modelle, die das Alte überflüssig machen.

Buckminster Fuller

Sunviva und der Regen

Freilandtomaten müssen einiges aushalten

In einem früheren Beitrag hatte ich schon unser Kunstprojekt der „Open-Source-Saatgut-Stadt Düsseldorf“ vorgestellt. Wir streben darin an, über die Jahre gemeinsam mit immer mehr aktiven Düsseldorfer:Innen und Düsseldorfern Saatgut der ersten Open-Source-Tomate „Sunviva“ so viel zu vermehren, dass letztlich alle, die das möchten, freien Zugriff darauf bekommen.

Test bestanden

Der verregnete Juli 2023 bot nun eine gute Gelegenheit zu überprüfen, ob die als Freilandtomate gezüchtete Sunviva den Aufwand überhaupt wert ist. Denn neben der hervorragenden Eigenschaft, unpatentierbar zu sein, sollte diese gelbe Cherrytomate auch die herkömmlichen Anforderungen erfüllen.

Kurzum: Das tut sie! Die ersten Tomaten waren Anfang August reif. Sie sind zwar aufgeplatzt, aber nur, weil ich verreist und über eine Woche nicht im Garten war, um sie rechtzeitig zu pflücken. Wichtiger: Es waren keinerlei Anzeichen von Braunfäule zu sehen. Ich weiß von früheren Jahren und anderen Sorten, dass der für die Braunfäule verantwortliche Pilz *Phytophthora infestans* in meinem Garten vorhanden ist, und es lediglich auf die Abwehrkräfte der Tomatenpflanzen ankommt, ob er sie befällt oder nicht. Gesamturteil: Die Pflanzen tragen gut, haben die Regenperiode gut verkraftet, und die Tomaten schmecken mir gut.

Saatgut erhalten

Wer sich an der sozialen Plastik „Open-Source-Saatgut-Stadt Düsseldorf“ beteiligen und Saatgut der Sunviva-Tomate vermehren will, für sich und Andere, der benötigt für den Start selbst ein paar Samen davon. Um den organisatorischen Aufwand so gering wie möglich zu halten – wir sind ein sehr kleiner Verein, der weitere MitstreiterInnen gut gebrauchen kann – bieten wir **an jedem dritten Donnerstag im Monat um 19 Uhr** die Möglichkeit, zum Saatgut-Stammtisch in die Zentralbibliothek Düsseldorf am Hauptbahnhof zu kommen: Dort kann man Saatgut mitnehmen.

Außerdem werden wir auf dem nächsten Saatgutfestival im Geschwister-Scholl-Gymnasium am 9.3.2024 an unserem Stand ebenfalls Saatgut der Open-Source-Tomate Sunviva bereitstellen. Aber bis dahin ist ja noch etwas hin.

Text und Foto: Michael Bonke



Nicht rechtzeitig geerntet, aber Test bestanden

Auf dem Weg zur Verkehrswende

Die Anfänge des VCD

1986 wurde der VCD gegründet mit der Idee, eine Verkehrswende einzuleiten. In den vierzig Jahren seit dem Ende des 2. Weltkrieges hatte das Auto in Deutschland und anderswo einen Siegeszug angetreten. Es gab immer mehr Autos, die Straßeninfrastruktur und insbesondere das Autobahn- und Fernstraßennetz wurden massiv ausgebaut, die Städte wurden autogerecht umgestaltet. Auf der anderen Seite wurde das Bahnnetz immer kleiner, insbesondere in ländlichen Regionen, und in den Städten wurde es immer enger für andere Verkehrsträger. Das Spielen auf der Straße wurde für Kinder lebensgefährlich. Als Lebensraum wurden Straßen kaum noch wahrgenommen, sondern in erster Linie als Verkehrswege für das Auto.

In den 1980er und 1990er Jahren wurde immer mehr Menschen bewusst, welchen Verlust diese Entwicklung darstellte, und sie nahmen sich vor, diese Entwicklung nicht nur zu stoppen, sondern umzukehren. Der VCD wurde gegründet, um die Idee einer Verkehrswende weiter zu verbreiten, der Autolobby etwas entgegenzusetzen und für eine Politik zu werben, die andere Nutzungen des öffentlichen Raumes wieder ermöglichen würde.

Zeit für eine Bilanz

Die Bilanz nach fast vierzig Jahren fällt gemischt aus. Inzwischen ist die Vorstellung, dass eine Verkehrs- oder Mobilitätswende unserer Gesellschaft Vorteile bringen würde, mehrheitsfähig geworden. Alle (fast alle) sind sich einig, dass Radfahren auf unseren Straßen wieder sicherer möglich werden und die Radinfrastruktur deshalb ausgebaut werden sollte. Grundsätzlich soll auch die Nutzung Öffentlicher Verkehrsmittel attraktiver werden. Nachdem die Bahnin-

frastruktur lange Zeit vernachlässigt wurde, soll sie nun wieder auf Vordermann gebracht werden. Angebote wie das 49-Euro-Ticket wurden beschlossen mit dem Ziel, mehr Menschen dazu zu veranlassen, das Auto häufiger stehen zu lassen und stattdessen mit Bus und Bahn ihre Wege zurückzulegen.

Auf der anderen Seite ist die Zahl der Autos auf unseren Straßen aber kontinuierlich weiter gestiegen. Das macht die Frage nach der Verteilung der Flächen im öffentlichen Straßenraum besonders brisant. Wer ein Auto zur Verfügung hat, will damit auch fahren können, ohne etwa durch Verkehrsstaus aufgehalten zu werden. Und jede:r will es auch abstellen können, wenn man gerade nicht damit herumfährt (etwa, weil man zu Fuß, mit dem Rad oder mit Bus und Bahn unterwegs ist). Die Konkurrenz um Flächen im öffentlichen Straßenraum ist deshalb gerade in den Städten enorm.

Allen wohl und keinem weh?

Schon in den 1980er Jahren war denen, die sich mit der Problematik befasst haben, klar, dass eine Verkehrswende letztlich nur gelingen kann, wenn einerseits positive Anreize geschaffen werden für die Nutzung umweltverträglicher Verkehrsmittel, aber andererseits das Autofahren weniger bequem und/oder teurer gemacht wird. Leider hat sich gezeigt, dass dieser zweite Punkt politisch bisher kaum durchzusetzen ist bzw. durchgesetzt wird – mit der Folge, dass es mächtig hakt mit der Erreichung einer Verkehrswende.

Eine Lösung ist leider bisher nicht in Sicht – obwohl allen Beteiligten klar ist, dass aus Klimaschutzaspekten die Zeit davonrennt, und es ökonomisch wenig Sinn macht, viel Geld in Ausbau, Unterhalt und Betrieb von umweltverträglicher Verkehrsinfrastruktur zu stecken, dabei gleichzeitig auch den Autoverkehr weiter zu subventionieren.

Jost Schmiedel

Der VCD sendet Interessenten fünf Aufkleber kostenlos zu, Bestellung über: <https://www.vcd.org/tempo-30-sticker-bestellen>



Mobilität für Menschen.

Kontakt

**VCD Verkehrsclub Deutschland
Regionalverband Düsseldorf**
Schützenstr. 45, 40211 Düsseldorf
0211-1649497, Fax: -1649498

Jost Schmiedel (Sprecher)
Dornaper Str. 6, 40625 Düsseldorf
0211-294593
Fax: -9293401
jost@vcd-duesseldorf.de

grünstift-Abo

VCD-Mitglieder haben die Möglichkeit, den **grünstift** dreimal im Jahr kostenlos per Post zu beziehen. Kurze, formlose Mitteilung an den Regionalverband reicht! (Adressen siehe oben)

Internet

www.VCD-Duesseldorf.de

Die Internetseite der Regionalgruppe, u.a. mit aktuellen Stellungnahmen zur kommunalen Verkehrspolitik

www.VCD.org

Internetseite des VCD-Bundesverbandes

www.VCD-blog.de

Aktuelles rund um Ökologie, Verbraucherschutz und Verkehr, ein Angebot zum Mitbloggen

www.VCD-Service.de

Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren

newsletter@VCD-duesseldorf.de

Der Newsletter mit Terminhinweisen, Verkehrsnachrichten, Kommentaren und aktuellen Links kann kostenlos – auch von Nichtmitgliedern – abonniert werden.

Termine

Monatliche Treffen

an jedem **vierten Dienstag** im Wechsel als Videokonferenz und Präsenzzusammenkunft. Anmeldung: jost@vcd-duesseldorf.de



**WALD
KINDER
GARTEN
DÜSSEL-
DORF E.V.**

Kontakt

Waldkindergarten Düsseldorf e.V.

Wilhelm-Unger-Straße 5
40472 Düsseldorf
info@wakiga.de

Informationen

Der **Waldkindergarten Düsseldorf e.V.** (gegründet 1998) ist mit zwei Gruppen zu je maximal 20 Kindern im Aaper Wald hinterm Rather Waldstadion unterwegs. Jeweils drei Mitarbeiter:innen ziehen mit den ‚Baumtänzern‘, den ‚Waldwichten‘ und einem Bollerwagen morgens los, um verschiedene Plätze aufzusuchen und die Geheimnisse des Waldes zu erkunden. Bis 15 Uhr haben sie viel Zeit, um Lieder zu singen, im Matsch zu spielen und über Baumstämme zu balancieren.

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann besuchen Sie unsere Website! Unter www.wakiga.de finden Sie unser Konzept, Fotos aus dem Kindergartenalltag, einen Aufnahmeantrag zum Download sowie viele weitere nützliche Informationen.

Oder möchten Sie mehr über den Waldkindergarten im Garather Forst erfahren? Regelmäßig werden dort interessierten Familien unverbindliche ‚Schnuppertage‘ zum Kennenlernen angeboten. Anmeldung bitte per Mail an: schnupperrn@waldkobelde.de

Waldkobelde Düsseldorf-Süd e.V.
Horster Allee 5
40721 Hilden



Der erste Wakiga-Bauwagen wird geliefert Foto: Ilona Rasche

25 Jahre Waldkindergarten Düsseldorf e.V.

Dieses Jahr feiert der WaKiGa Jubiläum! Vor unglaublichen 25 Jahren startete die erste Gruppe Waldkinder in eine damals außergewöhnliche Kindergartenzeit. Was bewegte damals die Gründer:innen? Ein Interview mit Doris Ems.

Wie kamen Sie auf die Idee, einen Waldkindergarten zu gründen?

Meine persönliche Motivation war meine eigene Kindergartenzeit: Ich war sehr sehr viel „draußen“. Dazu kam, dass ich einen ausführlichen Bericht über Waldkindergärten in Skandinavien gelesen habe und von dem Konzept begeistert war. Dann startete die Suche nach einem Kindergartenplatz für meine Tochter. Ich fühlte mich in keinem der Kindergärten wohl – der Wunsch nach einer anderen KiGa-Form wuchs immer mehr. Mit einer anderen Mutter probierten wir es, hatten Gespräche beim Jugendamt, hörten von „Armen-Träger“, Personalkosten usw. Wir merkten, dass es sich extrem schwierig gestalten wird, da wir absolut keine Ahnung von irgendwas hatten. Dann sah ich eine Anzeige in der Zeitung, dass Ilona Rasche vom BUND Eltern suchte, die Interesse an der Gründung eines Waldkindergarten hatten. Und so nahm alles seinen Lauf. Dann war es so weit, und wir konnten mit der Personalsuche starten.

Wieviele Erzieherinnen oder auch Erzieher gab es zu Beginn?

Es gab Bewerberinnen, die nur in den Wald gekommen sind, um die verrückten Eltern zu sehen, die einen Waldkindergarten gründen wollten. O-Ton: „Wirklich bei jedem Wetter draußen? also auch bei Regen?“ Das gestaltete sich teils sehr lustig. Wenn wir die Bewerberinnen auf uns zukommen sahen – Regenschirm und Stöckelschuhe – war oft schon klar, dass sie uns nur bestaunen wollten. Später in der zweiten Runde, für die zweite Kindergruppe, kam auch ein Er-

zieher: Björn, und es war sehr schnell klar, dass er gerne mit uns diesen Weg gehen wollte. Ingegerd war eine der ersten Bewerberinnen, die fröhlich auf uns zu kam, sofort sagte: „Ich zieh‘ mal die Jacke aus“, und strahlend mit uns über unser Vorhaben gesprochen hat. Dann kam Maria, die Ruhe in Person, Isabelle kam noch hinzu, und so war das Team erst mal komplett.

Mit welchem Konzept sind Sie gestartet?

Gestartet sind wir mit einer kleinen Kindergruppe – und ehrlich gesagt, mit keinem wirklichen Konzept. Es war von allen eine mutige Entscheidung, so mit dem Kindergartenalltag zu starten. Das Team konnte sich nicht, der Wald wartete auf Erkundung, wie sich der Alltag gestaltet, war auch anfangs nicht ganz klar. Eltern haben die erste Gruppe begleitet, es wirkte anfangs eher wie eine Art Spielgruppe. Die ersten Probleme ließen auch nicht lange auch sich warten.

Wie hat sich der Wakiga weiterentwickelt?

In den ersten Jahren hat es dann viele Veränderungen gegeben, bzw. Umstrukturierung, Personalwechsel – es war immer viel los. Bis man das Gefühl hatte, Konzept und alles weitere festigen sich immer mehr. Klare Regeln hielten Einzug. Alle an diesem Prozess beteiligten Eltern sind sehr gelassen damit umgegangen, da uns allen von Beginn an klar war, dass nicht alles glatt laufen wird. Die gesamte Elternschaft hat damals sehr zusammengehalten und hat auch immer versucht, das Team der Erzieher:innen zu unterstützen. Ich bin sehr froh, dass ich mich auf alles eingelassen habe. Obwohl es teils schon stressig war, hat sich all das gelohnt. Es war eine ganz großartige, außergewöhnliche Zeit. Und meine Kinder sprechen heute noch über die schönste Kindergartenzeit, die man ihrer Vorstellung nach haben kann.

Das Interview führten Johanna Broich und Julia Spillecke. Ausz. Waldzeitung 25/2023

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Sie finden die *grünstift*-Termine auf unserer Internetseite www.gruenstift-duesseldorf.de!

Düsseldorfer Vereine & Initiativen

Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e.V. ADFC Kreisverband Düsseldorf
Siemensstraße 46, 40227 Düsseldorf
0211-992255, kv.duesseldorf@adfc-nrw.de
www.adfc-duesseldorf.de
ADFC Nordrhein-Westfalen
Karlstraße 88, 40210 Düsseldorf
0211-68708-0, www.adfc-nrw.de

Aktionsgemeinschaft ‚Bahnlärm – So nicht!‘
duesseldorf-bahnlaerm@t-online.de
www.bahnlaerm-so-nicht.de

Aktionsgemeinschaft ‚Tag der Erde‘ e.V.
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
0211-330737

Ameisenschutzgruppe NRW e.V.
Roger Baehr, 0211-296236
Rotthäuser Weg 53, 40629 Düsseldorf

Attac Düsseldorf
Salzmannbau, Himmelgeister Str. 107 h,
40225 Düsseldorf
duesseldorf@attac.de, www.attac-duesseldorf.de

Baumschutzgruppe Düsseldorf
Andrea Vogelgesang, 0211-67 90 245
an.vogelgesang@gmx.de
www.baumschutzgruppe-duesseldorf.de

Benrather Initiative für Nachhaltigkeit BIN
e.treutner@gmx.de

Biologische Station Haus Bürgel, Stadt Düsseldorf-Kreis Mettmann e.V.
Haus Bürgel, 40789 Monheim
0211-9961212, info@bsdme.de, www.bsdme.de

Bürgerinitiative Deichwächter e.V.
Postf. 110327, 40503 Düsseldorf

Bürgerinitiative Hafenalarm
Kein Containerterminal im Hafen Reisholz
Öffentlichkeitsarbeit: Birgit Götz
hafenalarm-news@posteo.de, www.hafenalarm.de

BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. Kreisgruppe Düsseldorf
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
vorstand@bund-duesseldorf.de,
www.bund-duesseldorf.de
BUND Landesverband NRW e.V.
0211-302005-0

DUA Deutsche Umwelt-Aktion e.V.
Dennis Hunter, Helmutstr.1, 40472 Düsseldorf
0211-131322, info@umwelt-aktion.de,
www.umwelt-aktion.de

Düssel-Solar e.V.
Anja Vorspel, Suitbertusstr. 112, 40223 Düsseldorf
0211-3981485

Eco Mujer
Frauenumweltprojekt im Austausch mit cubanischen Frauen, M. Schierenberg, Rochusstraße 43,
40479 Düsseldorf, 0211-4957999,
M.Schierenberg@ecomujer.de, www.ecomujer.de

Eine Welt Forum Düsseldorf e.V.
Stephanie Widholm
inf@eineweltforum.de, www.eineweltforum.de

Ernährungsrat Düsseldorf e.V.
Katzbachstr. 3, 40231 Düsseldorf
ernaehrungsrat-dd@posteo.de
www.regiofood-duesseldorf.de

Förderverein Wald am Rhein e.V.
Philipp-Reis-Straße 4, 40213 Düsseldorf
0211–343433

Fridays for Future Düsseldorf
info@fridaysforfutureduesseldorf.de
www.fridaysforfuture.de/ortgruppen/duesseldorf/

Gemeinwohl-Ökonomie
Regionalgruppe Düsseldorf und Umgebung
duesseldorf@ecogood.org
www.ecogood.org/de

Gerresheim nachhaltig GN
kontakt@gerresheim-nachhaltig.de
www.gerresheim-nachhaltig.de

Greenpeace Gruppe Düsseldorf
Himmelgeister Str.107, (Salzmannbau),
40225 Düsseldorf, 0211-9053357

Igelhilfe Rhein-Wupper e.V.
Grüner Weg 47, 40229 Düsseldorf
Sigrid Meurer, 0211-789354

Interessengemeinschaft ‚Ökologische Siedlung Düsseldorf-Unterbach‘
Michael Braun, 0211-251628
Am Langenfeldsbusch 56, 40627 Düsseldorf

NaturFreunde Düsseldorf e.V.
Naturfreundehaus,
Morper Str. 128, 40265 Düsseldorf
0211-285165, info@naturfreunde-duesseldorf.de
www.naturfreunde-duesseldorf.de
Matthias Möller, Falkenstraße 39d, 40699 Erkrath,
0211-9242541
NaturFreunde NRW
Albertstraße 78, 40233 Düsseldorf
0211-56649996, info@naturfreunde-nrw.de

Niemandland e.V.
Heerstr. 19, 40227 Düsseldorf
info@niemandland.org,
www.niemandland.org

Ökotop Heerd e.V.
Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf, 0211-501312

Saatgut-Initiative Düsseldorf e.V.
Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf
sfd@saatgut-festival.de, www.saatgut-festival.de

Sauerländischer Gebirgsverein SGV Düsseldorf
Wolfgang Hilberath, Augustastraße 20
40477 Düsseldorf,
0174-5387210, wolfgang.hilberath@online.de
www.sgv-duesseldorf.de

Solawi Düsseldorf e.V.
Solidarische Landwirtschaft für Düsseldorf, Neuss und Kaarst
info@solawi-duesseldorf.de
www.solawi-duesseldorf.de

Tauschring Düsseldorf und Umgebung
duesseltausch@gmx.de,
www.tauschring-duesseldorf.de

Tauschring Gib und Nimm Düsseldorf
gib-und-nimm-duesseldorf@gmx.de,
www.tauschring-gib-und-nimm-duesseldorf.de

Tiernotruf e.V.
0174-7703000, www.tiernotruf.de

Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V. in Liquidation
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
0211-3307370211-330738
Kontakt@umwelt-zentrum.de

VCD Verkehrsclub Deutschland e.V. Regionalverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss
Schützenstr. 45, 40211 Düsseldorf
0211-1649497, jost@vcd-duesseldorf.de
www.vcd-duesseldorf.de

Vegetarische Initiative e.V., Vegi-Treff Düsseldorf
veggie-duesseldorf@vegetarische-initiative.de
www.vegetarische-initiative.de

VHS-Biogarten, Arbeitskreis
akbiogarten@gmx.de, 0174-7755250

Waldkindergarten Düsseldorf e.V.
Wilhelm-Unger-Straße 5, 40472 Düsseldorf
info@wakiga.de

Wersten aktiv (Lärmschutz)
Eckart Schunk, Am Gansbruch 35 a,
40591 Düsseldorf, 0211-751805

Städtische Behörden & Einrichtungen

Amt für Verkehrsmanagement
Auf'm Hennekamp 45, 40225 Düsseldorf
0211-89-99909
www.duesseldorf.de/verkehrsmanagement

Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
Brinckmannstraße 7, 40225 Düsseldorf
0211-89-25003, umweltamt@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/umweltamt

Fachforum „Lebensraum Stadt“ der Lokalen Agenda Düsseldorf
www.duesseldorflebensraum.de

Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Landeshauptstadt Düsseldorf
Kaiserswerther Straße 390, 40474 Düsseldorf
0211-89-94800, www.duesseldorf.de/stadtgruen

Museum für Naturkunde
Stiftung Schloss und Park Benrath
Benrather Schlossallee 102, 40597 Düsseldorf
0211-89-97219

Nachhaltigkeit in Düsseldorf
0211-8926809, nachhaltigkeit@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit

Pflegestation für Eulen und Greifvögel
I. Söhnigen, 0211-289708
Dernbuschweg 80, 40629 Düsseldorf

Stadtentwässerungsbetrieb
Auf'm Hennekamp 47, 40225 Düsseldorf
0211-89-97155, www.duesseldorf.de/kanal

Stadtplanungsamt
Brinckmannstraße 5, 40225 Düsseldorf
0211-89-96713, www.duesseldorf.de/planung

Untere Naturschutzbehörde der Stadt Düsseldorf
Kaiserswerther Straße 390, 40474 Düsseldorf
0211-899-4822

Landesorganisationen

Aktionsgemeinschaft NRW ‚Kampf dem Fluglärm‘ e.V.
Nagelsweg 26, 40474 Düsseldorf

Coordination gegen BAYER-Gefahren
Schweidnitzer Str. 41
40231 Düsseldorf

Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz
J.Spangenberg, 0221-216870
Große Telegrafenstr.1, 50676 Köln

LANUV Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW
Postfach 101052, 45610 Recklinghausen,
02361-3050, www.lanuv.nrw.de

NUA Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW
Siemensstr.5, 45659 Recklinghausen
02361-305-0

Verbraucherzentrale NRW
Immermannstraße 51, 40210 Düsseldorf
0211-710649-0, www.verbraucherzentrale.nrw